

# Sächsische Elbzeitung

Tagblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht des Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stobitant — Stadtkassette Nr. 12 — Sächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassette: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtenschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbm. ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tagzeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele  
Verantwortlich: K. Kofrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7 gespaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reflektzeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbelle“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Richterlichen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 282

Bad Schandau, Sonnabend, den 3. Dezember 1927

71. Jahrgang

## Für eilige Leser.

\* Der bekannte Berliner Bühnenleiter Heinrich Wallner ist gestern im Alter von über 77 Jahren gestorben.

\* Wie die U. aus Memel erfährt, ist entgegen anderen Meldungen die Bildung des memeländischen Direktoriums tatsächlich zustande gekommen, nachdem es allerdings noch den Anschein hatte, als ob die Verhandlungen im letzten Augenblick scheitern würden.

\* Die luxemburgische Polizei verhaftete den Italiener Maelspina, der nach der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti in Belgien ein Bombenattentat begangen und zwei andere gesinnigte Landsleute erschossen hatte. Dem Bombenattentat waren auch mehrere Personen zum Opfer gefallen.

\* Wie aus Archangelst gemeldet wird, sind während der Eisstürme an der Murmanküste 50 Fischer in ihren Booten ertrunken.

## Um Deutschlands Luftgeltung.

Arbeit am deutschen Sportflugwesen.

Von Hauptmann a. D. Schreiber-Berlin.

Die Notwendigkeit sportlicher Betätigung ist für die Volksgesundheit heute durchweg anerkannt. Fliegen ist Sport im edelsten Sinne, da er im Kampf mit den Naturgewalten Geschicklichkeit und Kaltblütigkeit im höchsten Maße erfordert. Darüber hinaus war er aber immer wieder bezeugt — wie die technische Entwicklung der einzelnen Verkehrsmittel innerhalb der letzten Jahrzehnte deutlich zeigt — auch dem regelmäßigen Luftverkehr, zunächst auf der Grundlage des Sportfluges, Volkstümlichkeit zu verschaffen. Die sportliche Ausübung verleiht erst die Scheu vor dem Neuartigen und ebnete den Weg für die öffentliche Einführung. Mit zunehmender Gewöhnung an Betriebsmäßigkeit und Zuverlässigkeit schwindet das Misstrauen der Allgemeinheit und wächst das Interesse am täglichen Gebrauch. Was ehemals ungewohnt war, beginnt selbstverständlich und damit reif zu werden, die bisherige Domäne des Sportes zu verlassen und das Flugzeug in die Reihe der anderen Beförderungsmittel einzugliedern. Die erste Etappe jeder sportlichen Verbreitung ist der friedliche Wettbewerb, der Höchstleistungen schafft.

In der Sportfliegerei ist der züchtereischen Zweck die lebende Wettbewerbssphäre von den verbenden örtlichen Flugtagen und Schauliegen zu trennen. Die vom „Deutschen Luftfahrt“, der anerkannten obersten Flugportbehörde, veröffentlichten Vorschriften für den deutschen Flugport unterscheiden zwischen kleinen und großen Veranstaltungen, je nachdem die ausgesetzte Preissumme insgesamt den Betrag von 25 000 Mark nicht erreicht oder übersteigt. Zu den großen Veranstaltungen sind also die ernsthaften sportlichen Wettbewerbe zu zählen die vorwiegend Konstruktions- und Materialerprobungen bezwecken. (Am laufenden Jahre beispielsweise der „Sachsenflug“ und das „Rheinische Flugturnier“). Infolge der Mannigfaltigkeit der noch zu lösenden Probleme ergeben sich außerordentlich vielseitige Möglichkeiten zur Anlage und Durchführung solcher Konkurrenzen. Auch bei uns geht jetzt ähnlich wie im Ausland die Neigung dahin, diese „technischen Leistungsprüfungen“ nicht mehr als „Publikums-Wettbewerbe“ durchzuführen, da die Anwesenheit zahlreicher Gäste, wie die Erfahrung lehrt, zu Rücksichten hinsichtlich der getroffenen Anordnungen zwingt. Es muß fortan der Presse überlassen werden, die Öffentlichkeit über die in aller Stille erzielten Ergebnisse sachgemäß zu unterrichten. Als Regel wird deshalb künftig gelten, daß für das Publikum die kleinen Veranstaltungen übrig bleiben: Flugtage, bei denen die Besucher durch Luftreisen, Einzel- und Gruppentouristtage, Ballonfahrten, Luftspiele, sowie gemischte Stafetten und Motorballspiele unterhalten werden.

Luftfahrt tut not! Gebieterisch tönte dieser Ruf durch deutsche Lande. Leider gelang es aber den Veranstalter nicht immer, diesen Gedanken in breiteste Schichten der Bevölkerung zu tragen, da — dies sei offen zugegeben — mit der Zeit zum Schaden der idealen Sache Erscheinungen vorgekommen sind, die mit verhältnismäßig geringen Mitteln zu beheben gewesen wären. Um die Anziehungskraft zu steigern, ging nämlich manche Fluggesellschaft dazu über, durch marktschreierische Ankündigungen die Volksmenge anzulocken, die dann, durch die Vorführungen der „Sportflieger“ enttäuscht, unbefriedigt heimkehrte. Andere Unternehmungen wieder erforderten, um neuen Nerventügel zu schaffen, maghalsige, meist unportable Darbietungen, die dem Publikum die irrige Meinung einpflanzten, der Flugport sei heute noch eine Wabst der Zirkus- und Varietékunst. Die sportliche Grundidee verlor sich. Daher muß jetzt das Interesse der flugportbegeisterten Zuschauer entschieden geweckt und sorgsam gepflegt werden. Flugzeugrennen müssen so ausgelegt werden, daß man sie von Anfang bis zu Ende beobachten kann; sie werden sich meist überall ermöglichen lassen und sicherlich immer den gewünschten Beifall finden. Auf der Grundlage eines Handicaps mit Verschiebung der Startzeit — leichtere Maschinen starten zuerst — wird ein weiteres belebendes Moment geboten. Ferner sollte endlich der Totalfaktor zur Einführung gelangen, aus dessen Erträgen sich einmal die Rennen genügend bezahlt machen ließen und der zudem das aequante

Mittel wäre, wenigstens einen Teil der unerbetenen Zangäste an die Kassen zu bringen.

Bekanntlich mußte sich Deutschland im Pariser Luftfahrtabkommen (Mai 1926) über den Rahmen des Verfallener Schandvertrages hinaus verpflichten, aus staatlichen Geldern keine Beihilfen mehr für Sportflugausbildung und Fortbildung von Flugzeugführern über die Bedürfnisse des Luftverkehrs und der Fabriken zu gewähren. Daß ein Aufhören jeglichen Flugportes sich auf allen Zweigen der Luftfahrt in katastrophaler Weise auswirken mußte, lag bei der engen Verbundenheit von Sport, Industrie und Verkehr klar auf der Hand. Der Deutsche Luftfahrt-Verband, der als unsere größte Organisation für das Flugportwesen in seinen über 130 angeschlossenen und im ganzen Reiche verteilten Vereinen und Gruppen fast alle in der Luftfahrt tätigen oder an ihr interessierten Kreise vereinigt, war berufen, diese Auswirkungen zu bekämpfen. Zur Anbringung der Mittel für das Erlernen und die Betätigung des Flugportes veranstaltete der „Ausflug für Motorflugzeuge“ im Laufe des verfloffenen Sommers und Herbstes mit Unterstützung der „Deutschen Luftfahrt G. m. b. H.“ in verschiedenen Provinzen unseres Vaterlandes einige 30 Flugtage. Von Fachleuten aufgezogene Veranstaltungen, an denen die ausgezeichnete „Jungfliegerstaffel“ teilnahm, beseitigten die vorhin näher bezeichneten Mängel ein für alle Mal und brachten den sportlichen Charakter wieder in den Vordergrund. Bei dem augenblicklichen Stande der Entwicklung darf die edle Kunst des Fliegens keinesfalls zu einer die Sensationslust aufpeitschenden Schaumnummer herabgewürdigt werden. Der echte Flugport hat mit der alten Kunst der Seiltänzer, Luftschaufler oder Akrobaten am Turmtrapez nichts gemein. Vorkommende Unfälle und Todesstürze werden von der urteilslosen Menge stets der Gesamtheit der Luftfahrt zur Last gelegt; bei Zwischenfällen werden immer Sportflug und planmäßiger Verkehrsflug in einem Atemzuge genannt. Hierdurch wurde gerade durch die Tagespresse mitunter großer Schaden angerichtet.

Die weitgesteckten Ziele des Spitzenverbandes können vielleicht dann ganz verwirklicht werden, wenn es ihm gelingt, durch seine Flugturniere, ähnlich wie beim traditionellen Herbstflugtage in Berlin-Tempelhof, die Brücke zwischen unserem Flugwesen und weitesten Kreisen unseres Volkes herzustellen. Allerdings sollten jegliche „Monopolisierungsversuche“ von vornherein ausgeschlossen und auch andere bewährte Luftfahrtorganisationen, unter ihnen besonders die örtlichen Flugvereine und D. L. V.-Vereine, herangezogen werden. Leider war gerade von deren zielbewusster Mitarbeit in den letzten Jahren noch recht wenig zu merken.

In der Hoffnung, daß es den Bestrebungen glückt, den Gedanken der Fluggeltung in unserem Volke mehr und mehr zu verankern und bald jeder Deutsche von der überragenden Bedeutung der deutschen Luftfahrt im allgemeinen und dem Wert von Flugveranstaltungen im besonderen durchdrungen wird, richten wir unsere Blicke auf das Endziel: möge Deutschland dereinst die „fliegende Nation“ werden. Die deutsche Luftfahrt ist eine Angelegenheit der Nation, nicht die irgend einer Partei. Es handelt sich nicht allein um das Ansehen Deutschlands in der Welt, sondern um die Weiterentwicklung einer Industrie, die Tausenden von Mitmenschen wieder das tägliche Brot geben könnte. Wünschen wir vor allem, daß die führenden Persönlichkeiten in der Lage sind, den deutschen Flugport auf eine breitere Basis zu stellen und ihm die verdiente Anerkennung und dringend benötigte Unterstützung aller Deutschen zu verschaffen. Dann werden unsere Sportflieger — wie das Treiben Dorel-Gieseler kürzlich überzeugend zeigte — bei inländischen und internationalen Wettbewerben die deutschen Farben würdig vertreten und mitführen, Deutschlands Namen wieder ehrenvoll in fremde Lande zu tragen!

## Dr. Stresemanns Gruß an Amerika.

Rede bei der Steuben-Fest der Karl-Schurz-Vereinigung.  
Anlässlich des 150. Jahrestages des Eintreffens Steubens in Amerika veranstaltete die Vereinigung Karl Schurz in Berlin eine Gedächtnisfeier, an der zahlreiche hervorragende Vertreter des öffentlichen Lebens teilnahmen. So Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der amerikanische Botschaftsrat Boole als Vertreter des in Amerika weilenden Botschafters Schurman, der neue deutsche Botschafter in Washington, Dr. v. Britzwick, und andere. Nachdem Abgeordneter Erlenzen als Vorsitzender der Vereinigung auf die herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika hingewiesen hatte, nahm der Reichsaussenminister des Kurfürsten Dr. Stresemann das Wort zu einer Rede, die den Höhepunkt der Veranstaltung bildete.  
Friedrich der Große und die amerikanische Freiheitsbewegung.

Er wies darauf hin, daß das Preußen Friedrichs des Großen, aus dem Steuben hervorgegangen sei, mit größtem Verständnis und warmstem Empfinden dem Freiheitskampf der Amerikaner gegenüberstand. Als die erste europäische Macht habe Preußen die junge Amerikanische Republik anerkannt und Friedrich der Große habe den ersten Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen. Es sei daher erfreulich, daß das während des Krieges entfernte Deutschland Friedrichs des Großen in Washington gerade jetzt wieder aufgesucht worden sei. Dr. Stresemann dankte Amerika

dafür, daß es offen anerkennt, daß das deutsche Volkstum an dem Aufbau der amerikanischen Nation einen großen Anteil gehabt habe, und schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Gegner aus dem Weltkrieg den Völkervertrag überwinden würden.

Nach einer Festrede des Professors Schreiber von der Yale-Universität über Steubens Leben und Wirken und einer Dankrede des amerikanischen Botschaftsrates Boole fand die Feier mit einem Chorbesang einen stimmungsvollen Abschluß.

## Hoover gegen die Kriegsschuld Deutschlands.

New York, 2. Dezember. Bei der Steubenfeier in Milwaukee erklärte der frühere Senator Robert Hoover, daß der Weltkrieg nur von einigen wenigen Männern in den russischen, französischen und serbischen Regierungen mit Zustimmung einiger führender Engländer geplant worden sei. Die Veröffentlichung von Geheimdepechen haben jetzt erwiesen, daß der Depechenwechsel vor Kriegsausbruch nur eine Geste war, um die Völker zu täuschen und die Vorbereitungen gegen das unvorbereitete Deutschland zu bemänteln. Hoover wies dabei auf den französisch-russischen Geheimvertrag hin, der allein den Zweck verfolgte, bei einer Mobilmachung Oesterreichs Deutschland gemeinsam anzugreifen. Es stehe fest, daß Deutschland den Krieg nicht wollte. Er wurde allein von der Entente herbeigeführt. Diese blockierte sofort die Mittelmächte, um die Welt mit ihrer Propaganda über Deutschlands angebliche Meinschuld am Kriege überschwemmen zu können.

## Der französische Kriegsetat soll um 1,5 Milliarden erhöht werden.

Paris, 2. Dezember. Die Kammer beschäftigte sich heute mit dem auf 6 158 Millionen Franken bezifferten und gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Milliarden erhöhten Etat des Kriegsministeriums. In der Etatsdebatte wurde von radikalsozialistischer Seite wieder darauf hingewiesen, daß Frankreich für sein Heer weniger ausbebe als Deutschland für seine 100 000 Mann. Auch der Redner der Republikanischen Union glaubte von einem den Dawesplan und den Frieden bedrohenden Anschwellen des deutschen Etats sprechen zu müssen. Es wurde natürlich wieder ganz übersehen, daß Deutschland ein Söldnerheer, Frankreich ein Volksheer hat. Die Kommunisten verlangten die Streichung der Repräsentationsgelder der Marschälle von Frankreich. Gegen die Reservistenüberbürdung brachten die Kommunisten, Sozialisten und Republikaner Anträge ein, die aber mit 338 zu 198 Stimmen abgelehnt wurden. Kriegsminister Painlevé erklärte, daß die Reservistenübungen unter keinen Umständen fallen gelassen werden dürften. Die französische Armee sei eine Macht im Dienste des Friedens. Alles was ihr materiellen oder moralischen Schaden bringe, sei ein Verbrechen gegen den Frieden. Zum Schluß stellte Painlevé im Namen der Regierung die Vertrauensfrage. Er fügte noch hinzu, daß, wenn Briand dieser Sitzung beiwohnen würde, er auch für die Reservistentredite stimmen würde. Ausführlich wurde auch die mobile Gendarmarie besprochen, die von kommunistischer Seite als ein Armeebestandteil mit 15 000 Mann bezeichnet wurde. Die Debatte über den Etat des Kriegsministeriums wird am Montag fortgesetzt.

## Vor umfangreichen Kreditmaßnahmen der Banken für die deutsche Wirtschaft.

Berlin, 2. Dezember. An der heutigen Berliner Börse waren Gerüchte im Umlauf, daß unter Mitwirkung einer hiesigen Großbank ein neuer Investment-Trust für deutsche Wertpapiere gebildet worden sei. Gleichzeitig sprach man davon, daß anlässlich der am 16. Dezember tagenden Hauptversammlung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bantiergewerbes neue Maßnahmen seitens der Banken zur Förderung der deutschen Wirtschaft zur Verhandlung ständen und es sich dabei vornehmlich um die Erleichterung der Kreditgewährung in ziemlich umfangreichem Maße handele.

Hierzu erfährt der Deutsche Handelsdienst, daß im Anschluß an die kürzlich stattgefundene Bankkonferenz einer Ausschüßigung am 16. Dezember wahrscheinlich bestimmte Vorschläge unterbreitet werden sollen und daraufhin eventuell Beschlüsse zu erwarten seien, die auf dem eben angedeuteten Gebiete liegen. Die finanzielle Ausführung der etwa in Frage kommenden Aktion würde bei den Banken selbst liegen, da dem Zentralverband nur die Vertretung der Gesamtinteressen des Bankgewerbes obliegt.

Einzelheiten über die bestehenden Pläne sind bisher nicht in Erfahrung zu bringen gewesen. In Vorkentzen nannte man aber Summen (1 Milliarde Mark), die dem deutschen Wirtschaftslieben einen bedeutenden neuen Impuls geben würden. Die offizielle Gründung einer neuen Investment-Gesellschaft wird von der dabei genannten Großbank nicht bestritten.

# Deutscher Reichstag.

(349. Sitzung.) CB. Berlin, 2. Dezember.  
Der Entwurf eines Kraftfahrzeugsteuergesetzes wurde dem  
Generalausschuss überwiesen. Das Haus setzte dann die

## Aussprache über die Wirtschaftslage

Im Zusammenhang mit der sozialdemokratischen Interpellation  
fort. Das kommunifizische Misstrauenstimmrecht wurde mit der  
Beratung verbunden.

Abg. Lammers (Ztr.) stellte fest, daß der Umfang der  
deutschen Produktion wieder den Stand der Vorkriegszeit  
erreicht habe. Es könne aber keinem Zweifel unterliegen, daß  
man von der Kapitalkette her von dem früheren Volumen  
noch entfernt sei. Darum könne auch auf Auslandsanleihen  
noch nicht verzichtet werden. Die Einführung von  
Lebensmitteln sei noch erschreckend groß. Das sei auch  
die Ursache der Passivität der deutschen Handelsbilanz. Mit  
Zöllen allein könne hier nicht geholfen werden. Es ginge  
auch nicht an, daß gewisse Wirtschaftszweige sich auf den In-  
landsabfrage beschränken und erst in der höchsten Not an den  
Export dächten. Heute schon fürchteten weite Kreise  
eine neue Inflation und sie würden von Interessenten  
darin bestärkt und ermahnt, Sachwerte zu kaufen. Wer diese  
Wünsche fördere, müsse als Landesverräter ins Ge-  
fängnis gesteckt werden. Die gegenwärtige Kartellvereinsbildung  
erlöse Deutschland auf die Dauer nicht ertragen. Der Redner  
erklärte schließlich Erörterungen, wie sie mit dem Repara-  
tionsagenten schon seit längerer Zeit eingetreten sind, als eine  
wirtschaftliche Unmöglichkeit.

Abg. Dausch (D. Vp.) wies darauf hin, welche großen  
Leistungen die deutsche Privatwirtschaft durch die Einstellung  
von einhalb Millionen Arbeitslosen erbracht habe. Von  
privatwirtschaftlicher Seite sei keine Gefahr zu befürchten,  
höchstens von finanzpolitischer, besonders von der Finanz-  
politik der öffentlichen Hand. Der Redner besprach dann die  
Deutlichkeit des Reparationsagenten und stellte fest, daß der  
Dawes-Plan keineswegs so funktioniere, wie die Sachver-  
ständigen angenommen hätten. Der Redner betonte die Not-  
wendigkeit der Kapitalneubildung, die nur durch die  
Beschränkung der Ausgaben und Aufgaben der öffentlichen  
Hand zu erreichen sei. Er trat besonders für den Schutz des  
Mittelstandes ein, der unter der heutigen Steuerbelastung zum  
Klein geföhrt werde. In der sozialen Gesetzgebung müsse eine  
Atempause eintreten. Auch bezüglich der Lohnpolitik sollte  
man augenblicklich besser etwas auf der Stelle treten.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) wies darauf hin, daß der  
fatale Eindruck und die Erschütterung des deutschen Gesamt-  
kredit in Auslande erfreulicherweise bereits wieder in der  
Abnahme begriffen seien. Für die Zukunft müßten derartige  
Erschütterungen vermieden werden. Der Redner bedauerte,  
daß die Reichsregierung auf die Wirtschaft bei ihrer Steuer-  
und Sozialgesetzgebung nicht die notwendige Rücksicht nehme.  
Er schloß mit der Feststellung, daß Deutschland seinen äußeren  
Verpflichtungen im vollen Maße nachkommen werde. All-  
Zweifel würden an dem guten Ruf der deutschen Wirtschaft  
für Vertrauenswürdigkeit und Tüchtigkeit zerschellen.

## Die Abfindung der Standesherrn

### vor dem Rechtsausschuss des Reichstages.

Berlin, 2. Dezember. Der Rechtsausschuss des Reichs-  
tages beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung noch mit der  
Frage der Abfindung der Standesherrn. Der preussische Ver-  
treter stellte mit, daß Preußen an die Standesherrn im Viertel-  
jahr 170 000 RM. Renten zu zahlen habe und daß bereits Fürst  
Salm und der Herzog von Arenberg die preussische Regierung  
auf weitere Zahlungen verklagt hätten und der Herzog von  
Hohstern-Augustinus eine ähnliche Klage angekündigt habe.  
Nach längerer Aussprache wurde ein Antrag des Abg. Dr. Rajn-  
feld (Soz.) angenommen, der die demnächstige Beratung der  
demokratischen und sozialdemokratischen Anträge betref-  
fend die Staatsrenten der früheren Landes- und Standes-  
herren fordert.

## Änderung des Gesetzes über den Verlust der Bürgerrechte bei Zuchthäusern.

Berlin, 2. Dezember. Der Strafrechtsausschuss des Reichs-  
tages beschloß heute für die §§ 49 und 50 des neuen Strafge-  
setzbuches entsprechend den Vorschlägen seines Unterausschusses eine  
neue Fassung. § 49 lautet: Wer zum Tode oder lebensläng-  
lichem Zuchthaus verurteilt wird, verliert für immer das Recht,  
in öffentlichen Angelegenheiten zu wählen oder zu stimmen.  
Wird auf zeitliches Zuchthaus erkannt, so kann das Gericht den  
Verurteilten auf mindestens zwei und höchstens 5 Jahren für un-  
fähig erklären, in öffentlichen Angelegenheiten zu wählen oder zu  
stimmen. § 47 Abs. 2 gilt entsprechend. § 50 lautet: Die  
oberste Justizverwaltungsbehörde kann dem Verurteilten die  
Fähigkeit, öffentliche Ämter zu bekleiden oder in öffentlichen  
Angelegenheiten zu wählen oder zu stimmen, wiedererleihen.

Berlin. Der Bildungsausschuss des Reichstages nahm am  
Freitag auch den § 10 des Reichsschulgesetzentwurfes an, wonach  
einem vorchriftsmäßig gestellten Antrag auf Umwandlung einer  
Schule in eine andere stattzugeben ist, wenn die Erziehungs-  
berechtigten von wenigstens zwei Dritteln der die Schule be-  
suchenden Kinder sich dafür ausgesprochen haben. Die Deutsche  
Volkspartei beantragte, einen neuen Paragraphen 10 a einzu-  
fügen, wonach die beteiligte Gemeinde zur Mitwirkung bei der  
Entscheidung heranzuziehen ist.

## Memel wird weiter terrorisiert.

Berlin, 3. Dezember. Nach einer Meldung aus Memel  
sind gestern 14 Beamte der Hafenbauverwaltung und der Posten-  
verwaltung Memels gekündigt worden. Es handelt sich fast aus-  
nahmslos um Memelländer. In diesen beiden Verwaltungen  
werden künftig fast nur noch aus Großlitauen zugezogene Per-  
sonen angestellt sein.

## Das Hin und Her der Eigentumsverhandlungen in Amerika.

New York, 3. Dezember. Die Erklärung des Schatzsekretärs  
Mellon für möglichst schnelle Erledigung der Rückgabe des wäh-  
rend des Krieges beschlagnahmten feindlichen Eigentums hat in  
allen amerikanischen Kreisen größte Beachtung hervorgerufen,  
jedoch muß die ganze Frage weiterhin mit Skepsis behandelt  
werden. Wenn auch das Repräsentantenhaus die Eigentums-  
vorlage annimmt, so bestehen nach wie vor Schwierigkeiten im  
Senat. Im Senat sind Strömungen im Gange, die die Verab-  
schiebung der Eigentumsbill bis auf die Zeit nach den Präsi-  
dentwahlen verschieben wollen.

## Beamtentlassungen in Litauen.

Rowno, 2. Dezember. Anläßlich der letzten Ereignisse  
und im Zusammenhang mit der Abreise des Führers der christ-  
lichen Demokraten Dr. Bijtas sind in fast allen Ministerien  
Beamte fristlos entlassen worden. Die entlassenen Beamten  
sind sämtlich Anhänger der Christlich-demokratischen Partei.

# Abreise Strefemanns nach Genf.

## Bernstorff zur Sicherheitsfrage.

### Die Außenminister in Genf.

Reichsaussenminister Dr. Strefemann hat Freitag früh  
die Reise nach Genf angetreten. Er wird zunächst in  
Kürnberg Station machen, um dort an einer Ver-  
sammlung teilzunehmen. Dort trifft er mit dem Staats-  
sekretär v. Schubert, Ministerialdirektor Gaus und den  
übrigen Mitgliedern der deutschen Delegation zusammen  
und wird mit ihnen die Reise nach Genf fortsetzen. Vor-  
ausichtlich werden schon am Sonntag die wichtigen Be-  
sprechungen zwischen den in Genf versammelten Außen-  
ministern über die Fragen der internationalen Politik ein-  
setzen, deren wichtigste augenblicklich das Verhältnis  
zwischen Polen und Litauen ist.

Der polnische Außenminister Jaleski wird am  
Sonntag in Genf sein. Ob Marschall Pilsudski ebenfalls  
nach Genf kommt, ist auch jetzt noch nicht entschieden. Das  
Erscheinen des litauischen Präsidenten Woldemaras soll



Der litauische Ministerpräsident Woldemaras,  
den der polnische Ministerpräsident Pilsudski für  
„verrückt“ erklärt hat.

aber sicher sein. Von der sowjetrussischen Delegation sind  
bereits zwei Delegierte nach Berlin abgereist, und zwar der  
stellvertretende Chef des Stabes, Bugatschew, und Admiral  
Behrens. Die übrigen Delegierten werden nach den bis-  
herigen Dispositionen Genf am Sonntagabend verlassen. Es  
verlautet jedoch, daß die russische Delegation einen Beob-  
achter in Genf zurücklassen wird.

## Beschlußnahme des Reichsnetts.

Wie man hört, hat sich das Reichskabinett nach dem  
Vortage des Reichsaussenministers mit der deutschen  
Taktik in Genf befaßt; im Kabinett herrscht völlige Ein-  
mütigkeit über die Art und Weise, wie der polnisch-  
litauische Konflikt behandelt werden soll.

Der Staatssekretär der Reichsstange, Dr. Pünder, der  
ebenfalls nach Genf reisen sollte, wird noch einige Tage in  
Berlin bleiben. Man muß annehmen, daß diese Ver-  
schiebung der Reise des Staatssekretärs mit den Schwierig-  
keiten in der Schulfrage zusammenhängt, die neuerdings  
entstanden sind.

## Die Sicherheitsbestrebungen.

Zu seiner zweiten Sitzung trat das Sicherheitskomitee  
in Genf zusammen. Der Vorstand legte ein Arbeits-  
programm vor. Der Führer der jugoslawischen Delegation  
bezeichnete dabei den kürzlich abgeschlossenen Vertrag  
Frankreichs mit Jugoslawien als ein Sicherheitsmittel.  
Nach ihm sprach der

## deutsche Vertreter Graf Bernstorff.

Er betonte eindringlich die Notwendigkeit, die Schieds-  
gerichtsbarkeit auszubauen und ein Verfahren zu schaffen, das  
die friedliche Regelung aller internationalen Konflikte gewähr-  
leistet. Die Lösung aller anderen damit zusammenhängenden  
Fragen ergebe sich dann von selbst. Zur Sicherheitsfrage selbst  
erklärte er schließlich, daß die deutsche Auffassung über den Zu-  
sammenhang zwischen

## Abrüstung und Sicherheit

bekannt sei. Er wiederholte die vom Reichsaussenminister Dr. Strefe-  
mann in der letzten Völkerbundversammlung abgegebene Er-  
klärung, daß Deutschland zur positiven Mitarbeit bereit sei,  
daß jedoch das Sicherheitsproblem in seinem ganzen Umfang  
untersucht werden müsse. Zur Bestimmung des Ausgangs-  
punktes für die Verhandlungen könne einzig und allein das zu  
erreichende Ziel, nämlich die Verhinderung von  
Kriegen und die Gewährleistung der Aufrechterhaltung des  
Friedens maßgebend sein. Wir müssen immer die Tatsache  
vor Augen haben, sagte Bernstorff, daß wir niemals in der  
Lage sein werden, den Ausbruch von Konflikten zu verhindern,  
da internationalen Konflikte immer wieder entstehen werden.  
Wichtig und entscheidend ist es deshalb, daß

## ein anderes Mittel als der Krieg

zur Lösung dieser Konflikte gefunden wird. Das Sicherheits-  
komitee muß also mit der Prüfung der Mittel beginnen, die  
uns für die friedliche Regelung bestehender oder künftiger  
Konflikte zur Verfügung stehen. Ich bin der Meinung, daß  
die unter diesem Gesichtswinkel sich bietenden Möglichkeiten  
weder durch den Völkerbundpakt noch durch die Fakultativ-  
klausel über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des Stän-  
digen Internationalen Gerichtshofes im Haag vollkommen zur  
Wirksamkeit gebracht werden. Man muß also ergänzende  
Mittel und Methoden und neue konstruktive Ideen finden,  
die allein die Lösung des vorliegenden Problems ermöglichen.  
Sühen wir uns, bei einer Behandlung der äußeren Symptome  
haltzumachen, das Ubel muß an der Wurzel gefaßt werden.

Der Präsident des Komitees, B e n e t t, schlug nach  
der Rede Bernstorffs vor, daß die einzelnen Delegationen  
etwaige weitere Anregungen bis zum 1. Januar nächsten  
Jahres dem Vorstandsbureau einreichen sollen. Es wurde  
weiter beschlossen, daß das Vorstandsbureau des Sicher-  
heitskomitees die Festsetzung der zweiten Tagung des Ko-  
mitees vornehmen soll, nachdem der Vorbereitende Ab-  
rüstungs-ausschuss das Datum für die zweite Lesung be-  
stimmt haben wird. Als letzter Redner forderte Lord  
E u s t e n d u n, daß der Begriff der Sicherheit nicht zu  
eng gefaßt werde. Gegenüber neuen Vorschlägen sollte sich  
das Sicherheitskomitee auf keinen Fall verschließen. —  
Damit war die Aussprache geschlossen.

## Um die nächste Tagung der Abrüstungskommission.

Genf, 2. Dezember. Im Laufe des heutigen Abends hat  
beim Generalsekretär des Völkerbundes wiederum eine längere  
Besprechung stattgefunden, an der die Präsidenten des Sicher-  
heitsausschusses der Abrüstungskommission sowie einige andere  
maßgebende Delegierte teilnahmen. Das Ergebnis der Be-

sprechung ist noch nicht bekannt, doch dürfte hierbei in erster  
Linie das Datum für die Einberufung der Abrüstungskommission  
für die zweite Lesung des Konventionstextes zur Verhand-  
lung gestanden haben.

Es verlautet, daß der Sicherheitsausschuss zum 20. Februar  
einberufen werden wird, die Abrüstungskommission dagegen erst  
nach der Märztagung des Völkerbundesrates. Die Entscheidung  
wird erst in der morgigen Sitzung der Abrüstungskommission  
fallen, in der eine lebhafte Aussprache über den Antrag des deut-  
schen Delegierten Grafen Bernstorff erwartet wird. Von deut-  
scher Seite wird nach wie vor dringend auf eine möglichst früh-  
zeitige Einberufung der Abrüstungskommission hingewiesen.

## Bilder von der Abrüstungskonferenz.

Von einem in Genf weilenden Journalisten.  
Verlegung des Völkerbundes? — Die Gäste aus Moskau.  
Eine Armee von Geheimpolizisten. — Kein Abbau der all-  
gemeinen Wehrpflicht! — Die Schaffung eines eigenen  
Völkerbundstaates.

Genf, Anfang Dezember.

Weitab vom grünen Genfer See, in Wien, gab es die-  
mal ein seltsames Vorspiel zu der Völkerbundversammlung.  
Der österreichische Bundespräsident Dr. Seipel erklärte bei  
einer eigens herbeigeführten Gelegenheit, daß Wien nicht  
den Wunsch habe, Genf als Sitz des Völkerbundes Konkurrenz  
zu machen, falls die Schweiz Wert darauf lege, den Völker-  
bund zu behalten. Erst bei diesem Anlaß erfuhren wohl  
weitere Kreise, daß Bestrebungen zur Verlegung des  
Völkerbundes nach Wien bestehen.

In der Tat kann man die hiesige Stimmung beim Zu-  
sammentritt der diesjährigen Deputiertenversammlung als lustlos  
bezeichnen. Zwar bedeutet die Teilnahme der Russen an  
den Abrüstungsverhandlungen für die abwechslungsbedürftigen  
Genfer eine Sensation. Aber die Russen selbst und die  
für ihre Sicherheit verantwortlichen schweizerischen amtlichen  
Organe empfinden die auf sie gelenkte Aufmerksamkeit mit  
wenig Vergnügen. Man behauptet, daß die Polizei Vor-  
kehrungen zum Schutz des Lebens der russischen Diplomaten  
getroffen hat, wie sie in folchem Umfang noch niemals für  
irgendeine die Heimat Teils besuchende Persönlichkeit not-  
wendig gewesen sind. Ein Heer von Geheimpolizisten, wie es  
in Genf noch niemals vereinigt war, bewacht und beobachtet  
den Wohnsitz und die Ausfahrten der Russen. Es wird weiter  
behauptet, daß ein nicht minder großes Aufgebot tätig sei,  
um jeden Versuch einer Demonstration aus den Arbeiter-  
vorkräften heraus, von wo das unvergeßene Pflasterstein-  
attentat auf das Glashaus des Völkerbundpalastes erfolglos  
ist, im Voraus zu vereiteln.

Alles das führt die Ruhe der sonst üblichen gehobenen  
Genfer „Atmosphäre“, alles das geht dem Empfinden des  
für möglichst geringe Polizeiaufsicht schwärmenden freien  
Schweizers sehr gegen das Empfinden. Und aus diesen  
Stimmungen heraus ließe es sich schon verstehen, daß der  
Durchschnittsschweizer mindestens solche Sensationstugung gern  
jedem anderen Volke überlassen würde, welches sich nach der  
Ehre drängen würde, was man freilich nicht laut sagen darf.

Man darf überhaupt vieles hier nicht laut sagen, und  
dazu gehört, daß der Schweiz die ganze Abrüstungsdebatte,  
sagen wir es einmal derb volkstümlich, wie der unerbittliche  
einfache Mann spricht, zum Halbe heraushängt. An den  
Ernst des Abrüstungswillens der großen Militär- und See-  
mächte glaubt man um so weniger, je länger man Gelegen-  
heit hat, die schwungvollen Reden der beteiligten Staats-  
männer aus nächster Nähe zu hören. Aber es gibt in diesen  
Reden einen Punkt, bei dem jeder echte Schweizer sofort hochgeht,  
und das ist die Abschaffung der allgemeinen Wehr-  
pflicht. Eine solche Forderung, die ja in den Abrüstungs-  
verhandlungen eine bevorzugte Stellung einnimmt, könnte  
in der Tat einmal mit Mehrheit angenommen werden. Da  
es nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen zweifel-  
haft ist, ob in einem Zukunftskriege die Massenarmee einen  
größeren Wert haben werden als eine durchgeschulte Truppe  
von Berufssoldaten, so könnten manche Großmächte auf die  
allgemeine Wehrpflicht eher verzichten, als es nach schweizerischer  
Auffassung die Schweiz kann. Das Milizsystem, das jeden  
weihnächtigen Mann in den Dienst der Vaterlandverteidi-  
gung stellt, ist aber in der Schweiz heraus bis in die politi-  
sich linksstehenden, grundsätzlich antimilitaristischen Parteien  
und Volksmassen so beliebt, daß jetzt Gesellschaften von un-  
bedingt pazifistischer Einstellung für die Beibehaltung der  
allgemeinen Wehrpflicht in der Schweiz eine öffentliche Pro-  
panda entfalten.

Dazu kommt dann noch ein anderer Völkerbundbürger. Der  
Völkerbund ist eine Einrichtung zur Erhaltung des Frie-  
dens. Schön, wenn er seinen Zweck erfüllen kann. Aber  
geseht den Fall, es läme einmal zu einem neuen Krieg, und  
in diesen Krieg würde — unmöglich ist nichts — die Schweiz  
wider ihren Willen verwickelt, was soll dann aus dem Völker-  
bund werden? Auf dem Boden eines kriegführenden Staates  
könnte er nicht weiter tagen, das ist klar. Zudem läge Genf,  
seit die Neutralität der Savoyer Zonen faktisch aufgehört hat,  
unmittelbar im Bereich der französischen Geschütze und Ge-  
wehre. Da hat es um gerade noch geseht, daß ein Kreis von  
bieberen Genfer weltfremden Idealisten den Plan ausgeheckt  
hat, um solche Schwierigkeiten zu beseitigen, Genf von der  
Schweiz abzutrennen und gemeinsam mit einem Stück der  
Savoyer Zonen als ein besonderes, unter einem von allen  
Völkern verbürgten Gottesfrieden stehendes Völkerbundland  
selbständig zu machen! Da hört aber für den Durchschnitts-  
schweizer die Gemütslichkeit auf. Die Trennungsgesfahr ist zwar  
nicht groß, aber daß man überhaupt von solchen Ausichten  
sprechen kann, verstümt und trägt dazu bei, daß man in diesen  
Dezembertagen nirgendwo weniger Völkerbundbegeisterung  
findet als hier bei den Bürgern der Völkerbundstadt.

## Landwirtschaftliche Woche in Kiel.

In Kiel wurde die erste Schleswig-Holsteinische Land-  
wirtschaftliche Woche eröffnet, veranstaltet von der Land-  
wirtschaftskammer der Provinz Schleswig-Holstein. Der  
Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Graf zu Rantzau-  
Breitenburg, hielt die Eröffnungsansprache, in der er sich  
mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Landwirt-  
schaft befaßte. Er verlangte u. a. vom Reichsfinanz-  
minister größere Rücksichtnahme auf die Not der  
Landwirtschaft, namentlich im Hinblick auf die  
Unwetterchäden. Die Rentenbankzinsen, so führte er  
weiter aus, müßten schleunigst abgebaut werden, ebenso  
auch die sozialen Lasten. Eine große Anzahl landwirt-  
schaftlicher Verbände hielt bei der Gelegenheit in Kiel an-  
läßlich der Landwirtschaftlichen Woche ihre Tagungen ab.  
Ebenso sind mehrere landwirtschaftliche Fachausstellungen  
eröffnet.

Politische Rundschau  
Deutsches Reich

Die Beratung des Reichsschulgesetzentwurfes.  
Der Bildungsaußenkomitee des Reichstages kam bei der fortgesetzten Beratung des Entwurfs zu dem Beschluß, den § 9, der den geordneten Schulbetrieb behandelt, in folgender Form anzunehmen: „Ein geordneter Schulbetrieb wird beeinträchtigt, wenn in der Gemeinde die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehende Entwicklungshöhe der Schulen nach Aufbau und Zahl der Klassen, Unterrichtsabteilungen und Unterrichtseinrichtungen nicht verbiebt oder wesentlich herabgemindert wird.“

Die Deutschen im Kattowitzer Stadtparlament.  
An der zweiten durch die polnischen Behörden bestellten Stadtverordnetenversammlung nahmen zum erstenmal die neuernannten fünf deutschen Vertreter teil. Der deutsche Fraktionsführer gab eine Erklärung ab, in der betont wird, daß die deutschen Parteien durch ihren Eintritt ihren grundsätzlichen Standpunkt nicht aufgeben, denn die Auflösung der von der Bürgerschaft gewählten Stadtverordnetenversammlung und die Zusammenfügung der kommissarischen Stadtverordnetenvertretung verleihe die Rechte der deutschen Bevölkerung auf schwerste. Darauf wurden gegen den Protest der Deutschen die Neuwahlen der unbefohlenen Magistratsmitglieder vorgenommen. Bei der Wahl erhielten die Deutschen entsprechend der Zusammenfügung der kommissarischen Stadtverordnetenvertretung nur vier, die polnischen Parteien dagegen acht Sitze.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg gab zu Ehren des diplomatischen Korps ein Essen, an dem die Chefes der hiesigen fremden Missionen sowie der Reichskanzler, der Reichsminister des Auswärtigen u. a. mit ihren Damen teilnahmen.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats und des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, Herrn Dr. Dr. Kasper, zu seinem 60. Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Berlin. Der frühere Generaladjutant Kaiser Wilhelms II. und ehemalige Kommandierende General des Gardekorps, General der Infanterie a. D. Alfred von Löwenfeld, ist im 80. Lebensjahre gestorben.

Frankfurt a. M. Prof. Dr. Hans Raumann, Ordinarius für deutsche Philologie an der Universität Frankfurt a. M., ist aufgefordert worden, die Carl-Schurz-Professur an der Universität Madison (Wisconsin) zu übernehmen, die zuletzt Professor Hans Orieck innegehabt hat.

Nachdem gestern die deutsche Delegation unter Führung des Reichsministers a. D. Dr. Hermes in Warschau eingetroffen ist, fand am Nachmittag bereits die erste Zusammenkunft zwischen dem deutschen Delegationsführer und dem Leiter der polnischen Delegation Dr. Iwardowski statt. Bei dieser Besprechung wurde das Verhandlungsprogramm aufgesetzt.

Aus der Geschäftswelt

Der Gesamtauftrag der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma J. Bargon Söhne, Spezialhaus für Papier, Leder, Galanterie, Spielwaren- und Bedarfsartikel usw., Dresden, Wilsdruffer Straße 54, am Postplatz, bei.

Zusammenstoß eines Berlin-Leipziger D-Zuges mit einem Benzin-Auto.

Die beiden Chauffeure tot — Zwei Leipziger Bahnbeamte schwer verletzt — Mehrere leichter verletzte Beamte.  
Eine furchtbare Katastrophe hat sich gestern bei Bitterfeld ereignet. Der D-Zug Berlin—Leipzig—München, der am Freitag früh Berlin 9.35 Uhr verließ, stieß beim Kraftwerk Muldenstein bei Bitterfeld mit einem Benzin-Auto mobil zusammen. Der Tankwagen wurde von der Lokomotive mitgerissen und geriet sofort in Brand. Die beiden Chauffeure des Kraftwagens wurden auf die Lokomotive geschleudert und fanden in den Flammen einen sofortigen Tod. Die Leichen waren vollkommen verkohlt. Das Personal der ersten Lokomotive wurde durch die Stichflammen ganz erheblich verletzt, während das Personal der zweiten Lokomotive mit leichteren Brandwunden davon kam. Das Personal beider Maschinen hatte die Gestesgegenwart, trotz ihrer Verletzungen die Bremsen sofort anzuziehen. Der Zug kam bald zum Stehen. Es war ein großer Glückszustand, daß bei dem vorderen Personenwagen sämtliche Fenster geschlossen waren, da das am Zuge entlang streichende Flammenmeer sonst zweifellos weitere Opfer unter den Passagieren gefordert haben würde. (L.N.)

Der D-Zug fuhr durch ein Flammenmeer.

Von einem Leipziger, der sich in dem D-Zuge befand, wird den L.N. zu dem folgenden schweren Zugunfall noch berichtet: Der D-Zug Berlin—Leipzig—München, der mäßig gut besetzt war, verließ fahplanmäßig 9.35 Uhr Berlin. Er wurde von zwei Lokomotiven gezogen. Etwa um 11 Uhr verspürten die Insassen der vorderen Wagen beim Passieren des Kraftwerkes Muldenstein einen leichten Stoß. Gleich darauf wurden die Bremsen scharf angezogen, im selben Augenblick schlugen aber bereits Flammen zu beiden Seiten der D-Zugswagen empor, der Zug fuhr buchstäblich durch ein Flammenmeer.

Den aus dem Zuge stürzenden Passagieren bot sich ein schrecklicher Anblick. Zu beiden Seiten des Zuges lagen die geschwärmten Trümmer eines Lastautos. Vorn bei den beiden hatte ein Benzin-Auto im letzten Augenblick die Gleise passieren wollen und wurde hierbei von der ersten Lokomotive des D-Zuges förmlich aufgespießt.

Das Auto explodierte im Augenblick. Die beiden Chauffeure mußten sofort getötet werden sein und verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Die verkohlten Leichen lagen auf der Lokomotive, zusammen mit einer Menge Autoteile vom Aufbau des verunglückten Wagens.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Wegen einer Mordtat drei Personen zum Tode verurteilt.

London. Wegen des tödlich verlaufenen Ueberfalls auf den belannten Fußballspieler David Lewis in Cardiff wurden gestern von den vier Beteiligten drei zum Tode verurteilt, der vierte wurde freigesprochen.

Das Untwetter im Kaspiischen Meer.

Nach Meldungen aus Moskau löbte der Eissturm im Kaspiischen Meer weiter. Zur Rettung der über 100 festengebliebenen Fischerboote wurden Flugzeuge ausgesandt. Ueber 2000 Fischer sind bereits gerettet.

Mit ihren drei Kindern ertrunken.

Amsterdam, 2. Dezember. Gestern Abend ist auf dem Rhein bei Panmerden ein mit Torf schwer beladenes Schiff beim Schleppläuf gesunken. Der Schiffser konnte sich mit einem Ruderboot retten, während seine Frau mit drei kleinen Kindern, die in der Kajüte waren, ums Leben kamen.

Zum Eisenbahnerstreik in Dresden.

Dresden, 2. 12. Die Lage im Eisenbahnerstreik bei den Dresdener Eisenbahndienststellen hat sich gegenüber gestern wenig geändert. Die Zahl der Streikenden bei diesen Dienststellen beträgt zurzeit im Betriebs- und Verkehrsdiensdienst rund 1000 Mann, das sind 28 v. H. der Arbeiterkraft dieses Dienstes, in der Bahnunterhaltung rund 500 Mann, das sind 66 v. H. der Bahnunterhaltungsarbeiter, im Werkstättendienst rund 1100 Mann, das sind 80 v. H. der Werkstättenarbeiter. Im Ausbesserungswert Dresden-Friedrichstadt ist seit heute vormittag ein Hilfsbetrieb wieder im Gange. Die Verkehrsfrage ist nach wie vor durchaus befriedigend. Der Personenverkehr ist weiter im vollen Umfange und reibungslos durchgeführt worden. Die Verspätungen waren auch im Güterverkehr unerheblich.

Dresden. Von der Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Eisenbahner wird u. a. mitgeteilt: „Die Organisation ist am Mittwoch dem Reichsbahndirektoriumspräsidenten Kluge wiederum — es war das vierte Mal in diesem bedauerlichen Konflikt — soweit entgegengekommen, daß auch bei einer vernünftigen Beilegung des Streites die Autorität der Reichsbahn gewahrt geblieben wäre. Angesichts dieser Sachlage bedauern wir es sehr, daß nunmehr die Solidaritätsaktion den wirklichen Verkehrsbetrieb der Reichsbahn stört und diese, leider für die Bevölkerung und Wirtschaft gerade vor dem Festen unangenehme Störungen nicht nur auf Dresden beschränkt bleiben könnten.“

Aus Berlin wird gemeldet, daß die Hauptverwaltung der Reichsbahn sich entschlossen habe, zwei Kommissare nach Dresden zu entsenden, um dadurch ihren Einfluß auf die Gestaltung der Dinge geltend zu machen.

Verhandlungen im Dresdner Eisenbahnerkonflikt.

Berlin, 2. Dezember. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft teilt mit: Zur Beilegung des Streiks bei der Reichsbahn in Dresden haben sich heute im Auftrage des Generaldirektors Dr. Dorpmüller zwei Kommissare der Hauptverwaltung der Reichsbahn nach Dresden begeben. Zur Stunde dauern die Verhandlungen in Dresden zwischen der Reichsbahnverwaltung und den Eisenbahnergewerkschaften noch an; sie werden sich bis in die späte Nacht hinziehen. Der Personenverkehr in Dresden widelt sich glatt ab und auch in der Durchführung des Güterverkehrs bestehen keine Schwierigkeiten.

Die Einigungsverhandlungen im Eisenbahnerstreik.

Erfreulicherweise sollten die Einigungsverhandlungen zwischen den Vertretern der Reichsbahndirektion Dresden und der Eisenbahnarbeiter vor dem Schlichter Ministerialrat Haack, die für Sonnabendvormittag angelegt waren, bereits gestern, Freitag, abends 9 Uhr im Arbeitsministerium beginnen.

Der Stand des Eisenbahnerstreiks im Saargebiet.

Saarbrücken, 2. Dezember. Von 9000 Eisenbahnarbeitern des Saargebiets streiken bis jetzt 6000. Vom Zustand sind betroffen die Rangierbahnhöfe, Güterabfertigungen, Betriebs- und Wagenmeistereien und Bahnunterhaltungen, sowie die Hauptwerkstätten in Saarbrücken und Burbach und die Betriebswerkstätten in Reunkirchen und St. Wendel. In Wörlingen wird der Betrieb durch Beamte notdürftig aufrecht erhalten, so daß in dem Fahrplan für den Personenverkehr vorläufig keine Aenderung eingetreten ist. Sobald die Gewerkschaften die letzten Arbeiter, die noch auf der Zollstation beschäftigt sind, zurückziehen, wird eine sofortige Verstopfung des Güterverkehrs eintreten. Sämtliche Parteiführer wurden heute nachmittag zur Besprechung der Streiklage von dem Saarpräsidenten eingeladen.

**Der grosse Karner**  
ROMAN v. WOLFGANG MARKEN  
Urheberrechtsschutz durch Verlag  
Oskar Meißter in Verdau (Sa.)



(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Worte Bellofs verstärkten die Unruhe Ramsays.  
„Kann ich Ihnen irgendwie behilflich sein, Bello?“  
„Hatten Sie weiter Augen und Ohren offen, Ramsay. Lassen Sie mich nicht ab, zu erforschen, was Karner will. Versuchen Sie mit Karner in ein freundschaftliches Verhältnis zu kommen. Ihre Gattin ist ja Deutsche. Nützen Sie diesen Umstand aus.“  
„Meine Frau ist allerdings Deutsche. Im übrigen hat sie für Politik nichts übrig.“  
„Das ist an sich durchaus kein ungünstiger Kasus.“  
Lord Ramsay nickte. „Gewiß, das schon. Es kommt aber noch ein anderer Faktor in Frage. Meine Frau... fürchtet Karner.“

Der Staatssekretär sah Ramsay verwundert an, als habe er nicht recht verstanden.  
„Wie sagten Sie, Ramsay? Ihre Gattin fürchtet Karner? Warum das?“

Es war dem Boischafter augenscheinlich peinlich, darüber zu reden, aber er sah die Augen des Politikers voll höchstem Interesse auf sich gerichtet, und er entschloß sich daher, offen zu sprechen.  
„Meine Frau“, berichtete er, „war in erster Ehe mit dem Grafen Walthaus verheiratet. Er starb vor zwei Jahren. Und Herr Karner... sieht dem Toten unheimlich ähnlich.“

„Das ist sehr seltsam!“  
„Ja! Ich war selber, als mir Karner vorgestellt wurde — es war bei einer Abendgesellschaft des bekannten Großindustriellen Storm-Naugardt — sehr bestürzt. Auf meine Frau war die Wirkung geradezu katastrophal. Es fehlte nicht viel und sie wäre ohnmächtig geworden. Es war ein bitteres Erlebnis, das lange in meiner Frau nachgewirkt hat.“

Lord Belloff hatte kopfschüttelnd zugehört und betrachtete Ramsay aufmerksam. Er hörte aus dessen letzten Worten mehr heraus, als der Boischafter sagen wollte.

„Eigenartig, sehr eigenartig, Ramsay. Ich nehme an, daß Sie sich gewissermaßen scheuen, Ihre Frau mit Karner in Berührung zu bringen?“  
„Ja!“

„Das ist allerdings ungünstig für uns.“  
Der Boischafter sagte nichts zu diesen Worten und lenkte dann das Gespräch auf ein anderes Thema.

„Mr. Baitshly sagte mir, daß die Nachrichten aus Indien und China recht betrüblich sind. Es würde mich interessieren, aus Ihrem Munde Näheres zu hören.“

Der Staatssekretär wehrte ab. „Es ist das alte Lied, Ramsay, der alte Widerstand! China beunruhigt mich weniger. Dort arbeitet unter Geld sichts. Indien? ... Es gab eigentlich

schwierigere Situationen. Nur der Umstand, daß ungeheure Summen aus dem indischen Volke gezogen werden und außer Landes wandern — wir wissen noch nicht wohin — beunruhigt etwas. Wir haben festgesetzt, daß unter den Eingeborenen eine geheime Steuer besteht, die prompt gezahlt wird. Alle Versuche, herauszubekommen, wer dahintersteckt, waren bisher ergebnislos. Unschonend handelt es sich um einen Aufstandszweck. Indien selbst ist zurzeit absolut ruhig, mein Schein mit England reißlos zufrieden zu sein, nur die eingeborenen Fürsten geben sich in letzter Zeit merkwürdig zurückhaltend. Jedenfalls halten wir die Augen offen. Ich habe vierhundert eingeborene Agenten über das ganze Land verstreut und verspreche mir davon Erfolg.“

Nach einer halben Stunde verabschiedete sich der Boischafter von Englands glühendstem Patrioten.  
Die Unterredung hatte eine merkwürdige Unruhe in Ramsay zurückgelassen.

Das alte Jahr ging zu Ende.  
Karner hatte am Silvestertage den alten Cramer zu sich bitten lassen und lauschte im Musikzimmer dem meisterhaften Spiel auf der großen Orgel, die er hatte bauen lassen.

Hallenbach sah an diesem Abend mit Anne Walthaus in dem großen Wohnzimmer. Karner hatte sie beide zu einer kleinen Feier eingeladen.  
Die Brüder Michailoff waren nach dem Kaukasus zu ihren Eltern gefahren.

Frau Heyse, die Karners bescheidenen Haushalt führte, trat eben ein und brachte eine delikate Platte.  
„Herr Karner läßt Sie bitten, zuzufassen. Er wird sich nicht so rasch von seiner geliebten Musik losreißen können“, sagte sie liebenswürdig.

„Ich muß gestehen, daß ich einen herzhaften Appetit habe. Sie auch Fräulein Walthaus?“  
Anne lächelte. „Ihr Lachen war glücklich und fröhlich, wie es Menschen haben, die innerlich voll tiefer Befriedigung sind.“

„Nicht ganz so arg, Herr Hallenbach. Aber ich werde mir Mühe geben, nicht hinter Ihnen zurückzubleiben.“  
„Ausgezeichnet. Ich nehme den Willen für die Tat.“  
Dann faßten sie zu. Hallenbach entwickelte wirklich einen so ausgezeichneten Appetit, daß Anne staunte. Der blonde bemerkte es und fragte: „Ich bin wohl recht verpfunden?“

„Wie kommen Sie darauf, Herr Generaldirektor?“  
„O weh! Generaldirektor! Mir schmerzt immer die Zunge, wenn ich an diesen Titel denke. Finden Sie nicht, daß es ein fürchterliches Wort ist? Wir klingen es geradezu profanhaft.“  
„Welchen Titel würden Sie sich am liebsten auf Ihre Visitenkarte drucken lassen?“

„Abgesehen davon, daß ich Visitenkarten überhaupt nicht kenne, würde ich höchstens darauf drucken lassen: Mitarbeiter Karners. Das ist mein Stolz, Fräulein Walthaus.“

Sie nickte. „Wer könnte das besser verstehen als ich! Ich werde ihm ein ganzes Leben Dankbarkeit schulden. Jetzt weiß ich erst, was Leben heißt, daß Leben gleich ist mit Schaffen und Helfen.“

„Ja! Schaffen!“ jagte er begeistert. „Glauben Sie mir, Karner ist ein Wunder, ein Mensch, wie er alle Jahrhunderte nur einmal geboren wird. Wenn mich einmal Müdigkeit antommen will, dann trete ich zum Fenster und sehe auf das Karnerwerk und dann habe ich neue Kräfte. Was er geleistet hat, ist ungeheuer.“

„Ja!“ jagte Anne und fügte dann nachdenklich hinzu: „Und kein Mensch weiß, wer dieser große Mann ist, woher er kam und was er will!“

„Was er will? Das doch wohl, Fräulein Walthaus. Helfen soll sein Werk, und es hilft gewaltig. Die Lebensbedingungen des Volkes will er verbessern.“

Anne schüttelte den Kopf. „Ich glaube doch... daß Herr Karner der Welt noch nicht gesagt hat, was er will; daß er eines Tages mit der Öffentlichkeit, die alle seine Handlungen bis jetzt kennzeichnete, der Welt ein großes Wort, eine große Tat hinwirft. Etwas ungeahnt Großes!“

Hallenbach sah sie forschend an. Begeisterung war in ihren schönen Augen, die ihm von Tag zu Tag besser gefielen.  
Sie war schön, die Anne Walthaus, nicht eine ebenmäßige Puppenhönheit, nein, alles in ihr war Wille und Kraft. Voll Staturen hatte Hallenbach bemerkt, wie der Grundzug des Karner'schen Wesens, der auch auf ihn damals langsam aber sicher überging, die überlegene, vorwärtsdringende Kraft, die beherrschende Ruhe, langsam Anne Walthaus erfüllte.

Karner's Geist siegte.  
Und sie beugten sich ihm willig.

„Vielleicht fühlen Sie das Richtige, Fräulein Walthaus. Was auch kommen mag, wir stehen an seiner Seite.“  
„Ja! Immer und ewig!“

Das Gespräch brach ab, denn Frau Heyse brachte den dampfenden Punsch. Sie schenkte beiden ein und verließ geräuschlos das Zimmer.

Als Hallenbach gekostet hatte, brannte er sich eine Zigarre an und sagte zu Anne: „Eigentlich wollte ich Sie schon lange einmal etwas fragen. Es ist reine Neugier, aber vielleicht geben Sie mir doch Antwort.“

„Gern, Herr Hallenbach!“  
„Wie sind Sie zu Herrn Karner gekommen?“  
Anne blickte nachdenklich für sich hin, dann neigte sie das Medaillon von ihrem Hals und öffnete es.

„Sehen Sie sich das an, Herr Hallenbach!“  
Er betrachtete das Bild und war überrascht. Dann sah er Anne verwundert an. „Das ist Herr Karner, trotz des Bartes. Da kann ich mich nicht irren.“

„Und doch irren Sie! Das ist mein Bruder Martin, der nun zwei Jahre tot ist! Ich habe ihn unendlich lieb gehabt, und... als ich Herrn Karners Bild in einer Zeitschrift sah, bin ich fast wahnsinnig geworden. Es war meines Bruders Bild und... es war doch Karner. Ich hielt es nicht aus und bin zu Karner geeilt, um ihn zu sehen und damit Frieden zu finden.“  
Hallenbach hatte ihr mit höchstem Interesse zugehört.  
„Und Sie fanden Frieden? Sie überzeugten sich von dem Irrtum?“

(Fortsetzung folgt.)



Adventszeit!

Von Gerhard v. Gottberg.

Adventsabende! Glocken läuten über winterliche Fluren. In Dorf und Stadt erwachen uralte Mären, die einst Großmutter von Großmutter vernahm, die das Volk sich aus der Zeit der Spinnstube abend erhielt.

Zur selben Stunde in der Weihnacht wandelt die Märchenkönigin der Feen. Wer am Christabend mit dem zwölften Uhrschlag ein Tannenzweiglein in einen Brunnen wirft und in das Wasser schaut, kann sie finden.

Wenn die Weihnachtskugeln ihr Längen beginnen, steigt in Pommern der stumme Reiter zu Pferde. Seines Rappens Hufe sind von reinem Silber, seine Harnisch trägt Edelsteine.

Heiligen Nacht die Hostie öffnen und Futter vor den Stall legen. Dann hält der Christnachtreiter dort heimliche Raft und segnet zum Dank die Felder, daß sie im neuen Jahr taufendfältig Frucht tragen.

Im Land zwischen Elbe und Weiser jagt in der Weihnachtsnacht der „Hellsäger“. Er ist ein armer, glückloser Mensch, der vor Jahrbunden in der Christnacht ein weißes Reh gefaßt.

Im Bergischen können die Ferkel in der Weihnachtsnacht prophezeien. Manch Bauer holte sie früher in die Stube, triff sie und bettete: „Rumpelmädchen sprich und sag — Gibt es Taler oder Klag?“

Bei Lüben befindet sich das Grab eines schwedischen Offiziers. Er hat seinen Bruder im Streit erschlagen. Wenn in der Weihnachtsnacht eine Tanne aus seinem Grabe wächst, so ist er erlöst.

Droben auf dem Bagweg des Thüringer Waldes, da auch Frau Holle ihre Heimat haben soll, wandert zur Weihnachtszeit der schwarze Ritter. Er hat in der Charfreitagnacht eine weiße Taube erschossen.

Unzählbar sind sie, die alten Mären. Aus den Tiefen der einfachen Volksseele stammend, mengen sie Christi Lehre, heidnische Götterüberlieferung und Aberglauben durcheinander und sind heute fast nur noch in einsamen Dörfern, wo Großmutter erzählt, daheim.

Die Weihnachtsstadt Bethlehem.

Eine Reiseerinnerung von Dr. Hans Walter Schmid.

„Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Judas!“ — Bethlehem, arabisch Bet Lahm, das heißt Brothausen, in ältester Zeit Ephrata, die Fruchtbare, genannt, war lange unter den Leuten in Juda eine kleine, unbedeutende Stadt.

Auf jeden Fall macht heute die Stadt Bethlehem in ihrer Gesamtheit einen guten Eindruck, schon wenn man auf der von der englischen Regierung gut gepflegten Autofraße von Jerusalem gen Bethlehem fährt.

chen und ihren altersgrauen, zum Teil baufälligen Häusern. Ein schwer mit Steinen beladenes Dschemel (Lastkamel) trabt hier mühselig dahin; ein brauner Reiter, halb Araber, halb Türke, den Tarbusch fest auf dem erhobenen Haupte, galoppiert auf feurigem Araberhengst klappernd über das holprige Pflaster.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Nur nicht drängen, lieber Mann, Es kommt jeder einmal ran! Im Int'resse doch des Ganzen Will zunächst mal Pölen tanzen.

Großvaterspielzeug.

Einem alten Weihnachtskatalog entnommen. Von Richard Buch-Jantner.

Anno 1850, zu nahender Weihnachtszeit, hat ein Spielwarenhandelshaus in der ehemals freien deutschen Reichsstadt Nürnberg einen umfangreichen Lagerkatalog von nicht weniger denn fünf staunlichen Bänden veröffentlicht.

Nicht nur der Katalog an sich stellt ein Glanzstück ehrsamem Altnürnbergers Könnens dar, auch sein Inhalt ist eine wahre Fundgrube interessanter Dinge, ja, selbst ein Stück Kultur.

Da gab es Puppen, die mit Quecksilberköhren versehen waren, die ihnen einige beschränkte Bewegungen ermöglichten, oder solche, die mittels eines Uhrwerks über den Boden liefen.

Beträchtlichen Raum nehmen die optischen Spielsachen ein, vor allem der vielberühmte und von unseren Großvätern so innig geliebte Guckkasten, den man zu jener Zeit als „Cosmorana“ in den Handel brachte.

Noch einen Schritt zeitgemäßer als diese Eisenbahnen war eine Laufmaschine, die sich bereits die „Dräsiene“ zum Vorbild genommen hatte, jenes Beförderungsmittel, aus dem sich später das Fahrrad entwickelt hat.

Das Temperament des siebzigjährigen Landwirts Stefan Jolan in Stuhlweissenburg (Ungarn) stellt den seligen Don Juan in den Schatten und beweist zugleich, daß Alter mitunter in der Tat vor Torheit nicht schützt.

Alter schützt vor Torheit nicht.

Das Temperament des siebzigjährigen Landwirts Stefan Jolan in Stuhlweissenburg (Ungarn) stellt den seligen Don Juan in den Schatten und beweist zugleich, daß Alter mitunter in der Tat vor Torheit nicht schützt.

Heute die achtseitige illust. Sonntagsbeilage „Das Leben im Bild“

## Von Drinnen und Draußen.

Berlin, Anfang Dezember 1927.

Also, nun kriecht's wieder mal. Natürlich vom Osten her. Albanien hat mit Mussolini einen Vertrag abgeschlossen, der für zwanzig Jahre Italien ein unbegrenztes Interventionsrecht einräumt. Im Londoner Nebel zieht man die Sittentrans. Und in Paris fragt man bekümmert, ob das etwa die Antwort auf den französisch-jugoslavischen Vertrag sein soll. Möglich wär's. Denn die unbeliebtesten Antworten kommen allemal von den Leuten, die gar nicht gefragt worden sind. Und nun gleichzeitig noch der Tod Prätianus, über den der deutsche Reichsminister seinen Schmerz aussprechen ließ. Das war edel; denn eigentlich ist gerade dieser in Deutschland erzeugte Kumäne für Deutschland viel zu spät gestorben. Und Litauen fürchtet für seine Unabhängigkeit. Und der russische Gesandte in Wien hat erklärt, daß er Litauens Befürchtungen teilt... Kurz, es sieht nicht besonders schön und friedvoll aus auf unserm Globus. Und besonders unschön auf dem relativ kleinen Kontinenten, das einmal das stolze war und Europa heißt. Und über diese Unstimmigkeiten im kleinen Europa und über diesen Wolkenballen an unserm Horizont geht es fast unbemerkt an der Kulturwelt vorbei, daß — wie Neuerscheinungen am Firmament mit Sicherheit deuten — irgendwo ein glühender Weltkörper von beträchtlicher Größe, die Sonne eines anderen Weltsystems, explodiert sein muß. Neu entdeckte Kometen, noch schwach von Licht, zeigen uns an: eine unerhörte Katastrophe in dem von uns nur geahnten Weltraum hinter der Milchstraße muß sich begeben haben...

Irgendwo im fernsten Nebelmeer  
Und Millionen Kilometer weit,  
Gab es eine gräßliche Misere —  
Ausgewischt ward eine Herrlichkeit!  
Ohne daß ein Splittchen uns trachte,  
Ohne daß uns fehlte was seitdem —  
Eine unsichtbare Sonne plagte,  
Und erledigt ward ein Welt-System...

Ja, wenn irgendwo im Herbst vom Baume,  
Wo der kalte Sturm die Ernte hält,  
Eine matschig-überreife Pflaume  
In ein dreckig-käfernestchen fällt.  
Ei, dann gibt's Gewimmel, Flucht und Fehde  
In dem aufgewühlten kleinen Nest;  
Das hingegen — eine wilde Rede  
Mussolini's un bekümmert läßt.

Wenn im feierlichen „Bach-Konzerte“,  
Im „Museum“ oder irgendwo  
Einer plötzlich auf sein Mäulchen sperrte  
Und ein — Schlucker gluckend ihm entfloß,  
Schauert durch das Salchen die Empörung;  
Wilde Wäde wirft der Pianist,  
Dem — am Balken wieder jede Störung  
Durch Albanien wurscht und schnuppe ist.

Nichts kann Leben und Genuß verpaten,  
Das geschieht in einer andern Welt;  
Unfreie Sonne muß erst plagen,  
Eh' das Hera uns in die Hosen fällt.

Plagt sie aber in der goldenen Rüstung  
Mild' der tausendjähr'gen Herrlichkeit,  
Ist gottlob zu schmerzlicher Entrüstung  
Auf dem Erdensternchen keine Zeit...

Uebrigens, die Welt-Katastrophe, von der wir jetzt erfahren, ist nur von recht relativer Aktualität. Denn wenn auch das Licht mit einer Schnelligkeit von dreihunderttausend Kilometern in der Sekunde zu uns eilt, so fliegen diese jetzt sichtbar gewordenen Sterntrümmer doch in solch beträchtlicher Entfernung vorbei, daß die Spur ihres Flugwesens viele Jahrtausende braucht, bis sie das sterbliche Auge eines die Erde bekrabbelnden Menschenkinde trifft. Da ist es denn nicht wunderbar, wenn uns der Vertrag Mussolinis mit Albanien, der wieder einen Krieg im Osten möglich macht, und wenn uns ein Konflikt Polens, das sein bestes Teil von uns hat, mit Litauen näher berührt. Tu a res agitur, paries si proxima ardet.\*) Kometen, die plötzlich an der Grenze der Sternbilder „Stier“ und „Orion“ aufleuchten als Zeichen, daß sie vor hunderttausend Jahren dort gestanden haben (was man bei Sternen so „stehen“ nennt) sind für heute lebende deutsche Menschen nicht gerade drohende Brandherde an der „proxima paries“; wogegen Polen und Albanien und Litauen und Italien unserm staatlichen Wohn-Gebäude schon beträchtlich näher liegen! Wenn uns auch da hinten weit in der Türkei ein Krieg zunächst nichts angeht. Was wir schon dadurch beweisen, daß die neusten fotografischen Aufnahmen des Chefs unserer See- und Luftwaffe ihn in friedlichem Zivil bei Besichtigung von amerikanischen Forts zeigen. Ob es gerade das Letzte und Geheimste der dortigen Lagersbereitschaft ist, was er im Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu sehen bekommt, will ich nicht beschwören. Obschon das völlig entwaffnete Deutschland gegenüber den bis an die Zähne bewaffneten „ehemaligen Feinden“ ungefähr die Rolle eines mit einer Kinderpistole bewaffneten Bübchens spielt, das sich in eine Artillerie-Kaserne verirrt hat. Aber, mein Gott, es gibt merkwürdige Karrieren. Der Rinaldo Rinaldini und der Schinderhannes und der Fettmilch, der in Frankfurt die Revolution machte, sollen auch mal ganz nette Bübchen gewesen sein. Das ist so ungefähr die Logik der Franzosen, die kampfhaft eine Armee am Rhein halten. Ja, und dann — der Tschang-Holin — das erzählen jetzt die Engländer in ihren Zeitungen — der mal ein ruppiger Bandenführer in der Mandchurie war, einer von den struppelosesten, der ist jetzt glücklich so weit, daß er wie jener kleine Artillerie-Leutnant aus Nacco seine Krönung zum „Kaiser“ betreibt, zum Kaiser von China, der da anfangen will, wo die Mandchou-Dynastie aufgehört hat. Freilich, so weit, ihre abgelegten Kleider zu tragen, will seine Sparamkeit nicht gehen. Er hat bereits Anweisung gegeben, daß in Sutschau — der Stadt der berühmten Pagode von neun Stockwerken, und dem Sitz einer uralten Seiden-Industrie — die Seiden-Gewänder für die Kaiser-Krönung in Angriff genommen werden. Denn ohne Seiden-Gewänder geht's nun mal nicht. Wohl hat man einmal Anfang des 18. Jahrhunderts einen wunderlichen Versuch gemacht. Damals wurde die interessante Mode-Kunde von Paris aus in dieser Form verkündet: „Der Herr Le Bon.

\*) „Es handelt sich um deine eigne Angelegenheit, wenn die Wand beim Nachbar brennt!“ (Die Schrift.)

Präsident von Montpellier, hat ein Mittel erjungen, die Spinnweben gleich der Seiden zu arbeiten, und Zeug (wovon man Kleider tragen könne) daraus zu machen. Die erste Probe dieser curiösen Erfindung hat er dem Könige offeriert, indem er ein ternes Unterteid oder Weste davon würden lassen, und solches dem Könige verehrt. Man sagt, daß Jhr. Maj. dieses Zeug sehr hoch geschätzt, und allem andern Zeug, welches jemals in ideo Landen gemacht worden, vorgezogen haben. Es wäre remarquabel, wann jeto in Frankreich die Spinnweben-Manufactur in Gang gebracht würde... Es scheint dann mit der Spinnweben-Manufactur in Frankreich ebenso wenig was geworden zu sein, wie in andern Ländern, wo man die Spinnweben heute noch — mit dem Besen zerstückt, aber sonst nichts damit anzufangen weiß. Und der Herr Le Bon ist vielleicht nur ein echter Entel jenes pfiffigen Schneidermeisters gewesen, der des Kaisers neue Kleider nach Hans Christian Andersens Bericht verfertigte, die so wunderschön waren, daß schließlich ein Kind rief: „Aber der Kaiser hat ja garnichts an!“ Nein, nein, es wird schon bei Seide bleiben müssen für die Gefrönten, — so weit sie noch da sind oder wiederkommen — und beim Hermelin. Es sei denn, daß der Völkerverbund — dies Mädchen für alles — dazu hergibt, eine neue Kleiderordnung für Neuzutretende zu entwerfen. Augenblicklich hat der Völkerverbund freilich noch anderes, ich will nicht sagen: Besseres! — zu tun. Das Genfer Konföderium sucht den Schweizer Nationalrat zu bewegen, eine Petition an den bekanntlich „allmächtigen“ Völkerverbund zu richten: er möge ein internationales Verbot der Hazard-Spiele ergehen lassen. Tut er's, so hätten wir neben dem ewigen Frieden noch die ewige Vernunft der Menschheit. Solch beschleunigtes Vorgehen tut not; denn —

Das sei — wenn auch mit leimem Weinen —  
Zunächst mal hiermit festgestellt:  
Die Dummheit ist im allgemeinen  
Nicht verboten in der Welt.

Man sprach mit feusenden Beschwerden  
Vom Blödsinn, der wie Gras gedeiht,  
Von Dummen, die „nicht alle werden“,  
Schon in der Väter arauer Zeit.  
Daß solch ein Nebels Ueber,  
Noch keine Mutter je gebar!  
Die Dummen kriegen Entleider,  
Die blöd sind, wie der Ahnherr war.

Doch — wenn die Böler sich „verbünden“,  
Und wird die Macht des „Bundes“ groß,  
Kann er den starken Spruch verkünden:  
Jetzt wird die Dummheit obdachlos!  
Verboden wird das Hazardieren,  
Zerschlagen wird jekt das Roulette!  
Will einer glatt sein Geld verlieren,  
So werf' er's halt in sein Klotz!

Der erste Sieg scheint dir beschieden,  
Oh, Völkerverbund, zu unserm Heil!  
Den ersten Schritt zum „ewigen Frieden“  
Tut, wer die Nahrung legt an's Seil!  
Bloß — wirst du dir den Ruhm erwerben,  
Kannst du den harten Strauß bestehn —?  
Am End' wirst du wie Falbott sterben:  
„Dummheit, du sagst — und ich muß untergehn!“  
Diogenes.

# Musik im Hause ist doch das Schönste!

Große Freude bereiten Sie, wenn Sie ein gutes **Grammophon** kaufen. Bitte besichtigen Sie unverbindlich mein Lager, Sie werden das Richtige bei niedrigen Preisen finden. Ständig zirka **1500** Schallplatten am Lager!

**Musik-Road, Pirna/Elbe, Moltkestraße 3 /** Bahnhof  Reichsstraße

**Für den Weihnachtstisch**  
empfehle  
**Herrn- und Damenwäsche**  
**Damenkleider**  
Tisch-, Bettwäsche, Hand- u. Taschentücher, Unterwäsche (auch in Seide), Strümpfe und Socken usw.  
**Gertrud Blumtritt, Bad Schandau**  
Marktstraße 12

Im Spezialgeschäft kaufen Sie preiswert  
**praktische WEIHNACHTS-GESCHENKE**  
Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Strickwesten, Damenjacken, Herrenartikel, sowie Strick- und Häkelwolle in vielen Farben und Preislagen.  
Alleinverkauf von  
**Bleyle-Knabenanzügen**  
Pullover, Jacken, Geschäftsrocke für Herren, Mädchen- u. Damen-Kleider  
**Richard Scherneck,**  
Pirna, Dohnasche Straße 13

Bei Rheuma, Gicht, Ischias  
Nervenreizen, Gelenkschmerz und Zahnschmerz, bei Schmerzen in den Füßen und Schwellen in den Beinen  
**Franz Schaal's Fichtennadeläther**  
seit 70 Jahren glänzend bewährt. Verlangen Sie in all Apotheken u. Drogerien ausdrücklich: **Franz Schaal's Fichtennadeläther** in Flaschen zu 1,50, 2,50 u. 4.— M.  
Hauptdepot: **Flora-Drogerie, Mag. Kahser, Bad Schandau**

Sinnige  
**Weihnachtsgeschenke**  
die noch lange nach dem Feste als köstlicher Besitz gewertet werden, als  
**moderner Schmuck**  
in Gold und Silber  
**Bestecke** in modern. Mustern in Alpaka, versilbert und echt Silber  
**Tafelgeräte und Ziergegenstände** in einfacher, sowie vornehmer Ausführung empfiehlt in reicher Auswahl  
**Goldschmied Arno Hausding**  
Pirna, Schuhgasse 5  
Machen Sie sich meine Erfahrung zunutze, ich bin gelernter Goldschmied, durch genaueste Kenntnis des Faches bin ich in der Lage, beste Qualitäten zu liefern.

Neu aufgenommen  
**Puppenwagen** und dazu pass.  
**Stegdecken**  
la. Ausführung  
Moderne Formen in aparten Farben  
Billigste Preise — Reiche Auswahl  
— Teilzahlungen gern gestattet —  
**Heinrich Eckardt & Sohn**

**Brennabor- u. Raether-Wagen**  
**Puppenwagen** v. 9.-46 an  
**Sportwagen** von 5.-46 an  
**Kindertwagen** v. 45.-46 an  
**Kindertklappwagen** mit Verdeck von 36.-46 an  
**Oskar Bendel**  
Bad Schandau, Poststr. 142  
Größte Auswahl am Plage!

**Guter Rat!**  
Lassen Sie Ihre Scheren, Tisch-, Koch- und Rasiermesser, Stahlschmiedmesser und Scheiben nur bei einem Sachmann vorrichten, Sie werden sachgemäß und billig bedient — Annahmestelle für die Messerschmiederei und elektr. Schleifanstalt Königstein zu gleichen Preisen bei  
**Albert Knüpfel**

Passende Weihnachtsgeschenke!  
Empfehle  
**Moderne Buch- u. Buntstifttaschen**  
**Bügelstaschen** **Alfenttaschen**  
**Gehülranzen**  
**Taschengeldbörsen / Reisetaschen**  
**Einkaufsbeutel** **Polstermöbel**  
Gute Waren — Solide Preise  
**Carl Richter, Bad Schandau**  
Sattlermeister, Marktstraße 14

Es wird gefnobelt! Wo gehen wir in Dresden hin?  
  
**Gelbberständlich ins Zucker**  
Dresdens größtes bayr. Bierlok. Spezialausstank der Müllberger Zucker-Bräuerei. Große Speisenkarte zu kleinen Preisen. Mittagsgesche von 90 Pfg. an.

Vorteilhaftes  
**Weihnachtsangebot**  
**Uhren, Goldwaren**  
**Sprechapparate**  
**Schallplatten**  
in großer Auswahl  
**Rudolf Hajek, Bad Schandau**  
Kirchstraße 29

**Ewig halten**  
können die  
**Gardinen u. Vitragen**  
infolge ihres zart. Gewebes  
nicht,  
aber dem bezahlten Betrage  
entsprechend  
muß die Qualität sein.  
**Praktische WEIHNACHTS-GESCHENKE**  
zu solchen Preisen finden Sie im  
**Bogtl. Etagen-Spez.-Geschäft Frieda Hiete**  
Zautenstraße 134

**UHREN**  
Kauf' Uhr und Schmuck bei  
**Meyer**  
ein, dann wirst Du stets zufrieden sein!  
**Dresden,**  
Wettinerstr. 12 (Tivoli).  
Trauring-Schmiede  
**inserieren bringt Gewinn**

# Musik der Welt der Frau

## Weihnachtsvorbereitungen für unsere Kinder Beobachtungen einer Mutter

### Der Besuch von Weihnachtsausstellungen — Sollen Kinder einen Wunschzettel schreiben? — Wie ist's mit dem Märchen vom Weihnachtsmann?

Von Traute Römer.

In allen Straßen leuchten des Abends die Schaufenster, und wenn die Mutter von einer Besorgung heimkommt, umschmeicheln sie wohl die Kinder: „Mutti, nimmst du mich auch mal mit zur Weihnachtsausstellung?“ Und dann stehen wir Mütter da, wissen ihnen nicht recht zu antworten und — versprechen es vielleicht im Augenblick. Wenn wir aber allein fröhlich kommen die Bekannten. Wir überlegen hin und her und können zu keinem Resultat kommen. Woju den Kindern alles zeigen — ob sie dann nicht neidisch werden, ob sie dann nicht alles haben wollen und ob sie nicht auf den Gedanken kommen, daß man selbst alles kauft? Auf der anderen Seite aber tut es uns leid, ihnen die Freude zu verderben, in bunten schmückten Schaufenstern Märchengestalten zu sehen, tausend Spielsachen in Bewegung zu finden; es schmerzt uns, sie nicht teilnehmen zu lassen an der Freude anderer Kinder.

Die Frage, ob wir mit den Kindern solche Weihnachtsausstellungen besuchen wollen, hat natürlich ihre zwei Seiten: wir möchten den Kindern gern die Freude machen, fürchten aber im Stillen, sie könnten enttäuscht sein, wenn unter dem Weihnachtsbaum nur gar so wenig Träume in Erfüllung gehen. Oft hört man den Einwand einer Mutter, daß diese Weihnachtsausstellungen die Kinder zu sehr aufregen. Auch das hat seine Berechtigung. Die Kinder kommen in überfüllte Straßen, werden gedrängt, sehen kaum etwas, werden müde vom Herumlaufen und gelangen so nur kurze Zeit zu einem freudigen Geschehen. Und trotzdem glaube ich, daß man den Kindern diese Freude des Schaufensteranschens nicht verderben soll! Das Kind will auch einmal Abwechslung. Es wird kaum auf den Gedanken kommen, daß es all die schönen Sachen haben kann, die dort zu sehen sind; der Neid wird also kaum in dem Kindergeheimnis aufkommen. Es wird ihm ohne weiteres einleuchten, daß sich alle Kinder der Stadt in die schönen Sachen teilen müssen, und daß man in diesem Schaufenster „eben nur einmal sehen kann, was es alles gibt für artige, gute Kinder“. Das Kaufen der Spielsachen aber sollte man allein besorgen; wenn das Kind zumal bei war, wenn Mutti ein Spielzeug und noch eins kauft, wird es beim anderen Spaziergang durch die Straßen quälen und wieder etwas haben wollen. Das Kaufen darf nicht das Endziel eines solchen Spazierganges sein. Es gilt, dem Kind zu beweisen, daß die Sachen zum Ansehen da sind; und damit wird sich unser kleiner Liebbling bald begnügen!

Wie steht es nun mit dem Wunschzettel, den auch wir vor Jahren feierlich aufstellen, als gälte es, das wichtigste Dokument der Welt zu verfaßten? Erinnern wir uns noch, wie wir jagenden Herzens — die Hand zitterte uns fast vor Erregung — einen Buchstaben neben den anderen malten, nur um uns nicht zu verschreiben, denn verschreiben durfte man sich nicht auf dem Wunschzettel! — Auch hier wird oft gesagt: das Kind werde nur in seiner Begier befriedigt, hege einfach unerreichbare Wünsche und sei am Weihnachtsabend enttäuscht. Das ist nur zum Teil richtig! Gewiß wird das Kind sich mehr wünschen, als wir ihm

schenken können. Aber haben nicht auch wir Erwachsenen einmal ganz im Geheimen einen Wunsch, von dem wir im selben Augenblick wissen, daß er nie in Erfüllung gehen wird? Weshalb sollen wir den Kindern die Freude am Lustschloßerbauen verderben? Die Wirklichkeit, die Freude am Weihnachtsabend wird viel stärker sein, als das Phantasiegebilde auf dem Wunschzettel. Das Kind wird gar nicht vergleichen, es wird sich freuen mit dem, was es bekommt. Im übrigen kann hier die Mutter wieder vermittelnd eingreifen; es ist so leicht, dem Kinde klarzumachen, daß nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen können, selbst dann nicht, wenn es artig ist, denn — andere Kinder wollen auch etwas haben, und so — muß sich der Weihnachtsmann die schönen Dinge alle einteilen. Um einen Einblick in die Traumwelt des Kindes zu erlangen, lasse man die Wünsche des Kindes in zwei Weisungen teilen; in der einen finden wir große, intensive Wünsche und in der anderen die Dinge, die das Kind wohl auch ganz gerne haben möchte. Aus dieser Zusammenstellung des Wunschzettels aber läßt sich mehr entnehmen, als aus der „vernünftigsten“ Unterhaltung mit dem Kinde selbst. Hier sehen wir, woran dem Kinde wirklich gelegen ist und was es nicht missen möchte.

Das Kind, das ein paar Jahre in die Schule geht, ist natürlich dazu anzuhalten, den Wunschzettel möglichst hübsch und nach eigenen Ideen zu entwerfen. Hier haben wir dann gleich einen Beweis für den künstlerischen Geschmack unseres Lieblings. Oft kommen kleine Wunderwerke — eigentlich aus nichts bestehend — zur Sprache; dort ist es nur ein gut geschriebenes Blatt.

Das Märchen vom Weihnachtsmann aber lebt immer noch. Lebt in den Städten und draußen auf dem Lande; der Unterschied ist nur der, daß der Traum in der Stadt eher zerstört werden wird. Teils, weil das Kind so viele Vorbereitungen von Erwachsenen mit ansieht, weil es die Spielsachen vor sich liegen sieht, die man kaufen kann, und — nicht zuletzt — weil Freundinnen und Freunde den Traum ihrer „dummen“ Kameraden gar zu gerne zerstören. Hat das Kind aber erst einmal Zweifel in die Person des Weihnachtsmannes gesetzt, so sollte man nicht versuchen, das Märchen zu wiederholen. Das rechte Vertrauen könnte dadurch verloren gehen, denn der Glaube wäre doch zerstört und das Kind verstände nicht, weshalb man ihm etwas Falsches sagt. Die Mutter aber wird wissen, wie sie es dem Kinde klarmacht, daß das Märchen vom Weihnachtsmann allen kleinen Kindern erzählt wird. Vor einem nur sei gewarnt: davor, daß man den Weihnachtsmann durch ein Familienmitglied darstellen läßt und ihn als bösen, strafenden, alten Mann für das Kind zur Schreckfigur macht. Ein Kind wird nicht erregen, wenn man es verschüchtert; das vergessen selber allzu viele Mütter noch gar zu gern. Das Weihnachtsfest aber sei das Fest der Freude. Ob nun das Kind an den Weihnachtsmann glaubt oder nicht, ist ganz gleichgültig. Es soll sich nur nach Herzenslust freuen und glücklich sein können. Und das liegt vor allem in der Hand der verständigen Mutter!

## Was sind Mondlichtschulen?

Von Lore Weich.

Bei uns in Deutschland haben wir nur wenig über Analphabetismus zu klagen; hier werden alle Landesteile von den Schulen erfährt, so daß wir nur noch von Analphabeten hören, wenn eingewanderte Arbeiter oder Zigeuner etwa statt ihrer Namensunterschrift ein Kreuz machen.

Erheblich anders aber sieht es in Amerika aus. Selbst in den Städten ist der Prozentsatz der Schreibkundigen noch recht bedeutend. In den ländlichen Bezirken aber rechnet man teilweise mit etwa 40 Prozent Analphabeten. Cora Wilson Stewart, eine studierte Lehrerin aus den Bergen von Kentucky, machte es sich nun zur Lebensaufgabe, gegen diesen Analphabetismus Sturm zu laufen. Um es gleich vorwegzunehmen: sie hatte Erfolg!

Der Ruf nach Abstellung dieses Übels kam aus den Reihen der Analphabeten selbst. Als Frau Stewart noch Oberschulinspektoren in Roman-County war, kam des öfteren eine Frau zu ihr, deren Tochter in der Stadt erzogen war und ihrer Mutter regelmäßig Briefe schrieb. Die Mutter vermochte die Briefe nicht zu lesen, da sie vollkommen schriftunkundig war. Sie ging also jedesmal, wenn ein Brief kam, zu der Lehrerin und ließ sich die Zeilen ihrer Tochter vorlesen. Eines Tages aber hörten die Besuche der alten Frau auf. Die Lehrerin wunderte sich erst, dann nahm sie an, daß die Alte gestorben sei. Ein paar Monate mochten vergangen sein, da kam die Frau wieder und erzählte Frau Stewart strahlend, daß sie inzwischen lesen gelernt habe. Sie hätte es immer als etwas Fremdes empfunden, daß es ihr nicht möglich gewesen sei, mit ihrer Tochter selbst zu korrespondieren. — Ähnlich wie diese alte Frau, machten es auch andere Schreib- und Lesunkundige. Anhand einer Bibel lernten sie in den Abends- und Nachmittagsstunden — am Tag nahm sie die Landarbeit in Anspruch — fleißig, bis sie eines Tages wenigstens Lesen und vielleicht gar Schreiben konnten.

Frau Stewart aber kann, wie den Leuten großzügiger zu helfen sei. Tagsüber hatten sie keine Zeit; die Schulen waren mit den Kindern ausgefüllt. So kam sie auf einen originellen Gedanken: — sie entschloß sich, selbst Unterricht an den Mondlichtabenden und -nächten abzuhalten!

Die Lehrer verbreiteten diese Kunde in den Schulen, die Kinder brachten sie mit nach Hause, und an einem herrlichen Mondlichtabend versammelten sich mehr als 1000 Menschen in den Schulgebäuden und hörten begeistert auf die Worte der Lehrerin, die ihnen das Evangelium des Schreibens und Lesens brachte. Drei Jahre lang übte Frau Stewart ihr mühsames Handwerk in einer Grassackhäuse; 25 andere Lehrerinnen griffen das Beispiel auf. Der Erfolg war ungeheuer. Nach vier Jahren waren es bereits 500 000 einfache Leute, die das Schreiben erlernen hatten. Ueberall bewährten sich die „Mondlichtschulen“.

In zwei Jahren werden neue Schlangen in Amerika vorgenommen werden. Und es ist anzunehmen, daß das Ziel, bis zum Jahre 1930, den Analphabetismus in Amerika restlos auszurotten, fast völlig erreicht werden dürfte — so unerhört groß ist längst der Besuch der Mondlichtschulen. Wo Lehrer und Lehrerinnen nicht ausreichten, faßen diejenigen mit zu, die die Kunst des Schreibens schon erlernten und dann ein paar bescheidene Familien zusammenbringen, um miteinander zu üben. Es ist das alte Lied: wo ein Wille ist, ist auch ein Weg ...

## Weihnachtszeit.

O wunderbare Weihnachtszeit, —  
Du füllst mit Freude jedes Herz  
Und überstrahlst mit Seligkeit  
Des Lebens wechselvollen Schmerz.

Wir schauen wieder wie ein Kind  
Die schönen, trauten Lichter an.  
Du gleichest der Hand, die weich und mild  
Die größte Sehnsucht stillen kann.

Wir lauschen einem Jubelsang,  
Der durch die Himmelsferne schwebt  
Und fühlt, wie ein Wunderklang  
Aus aller Dunkelheit uns hebt.

Franz Dingeldey.

## Zweiter Advent.

Matth. 18, 3: Es sei denn, daß ihr  
auch umkehrt und werdet wie die  
Kinder ...

Vorigen Sonntag sind wir mit unseren Gedanken in die Geschichte zurückgewandert. Heute wollen wir in unsere eigene Kindheit zurückdenken. Advent! Welch ein seltsames Wort ist das damals für uns Kinder gewesen! Darin klang so viel Schönes auf: Weihnachtsnächten, Weihnachtsmann, Weihnachtsbaum, Geschenke — lauter selbige Erwartung. Es war wie ein Gruß aus einer anderen Welt herein in unseren kleinen Alltag, ein Gruß von etwas Geheimnisreichem, aber von etwas unendlich Gutem und Liebem. Ach, wer so noch einmal Advent durchleben könnte! Der Glanz ist verblasst, wir sind ja größer, sind nüchtern geworden, „verständiger“. Und um die Seligkeit zu durchleben, müßte man doch wieder Kind sein. Müßte man — kann man es nicht? Gewiß, mit dem Verstand nicht. Wer mit dem Verstand sich auf Kindesstufe stellt, ist kindisch. Das sollen wir nicht sein. Aber kindlich, das sollen und könnten wir sein. Wie das gemeint ist? Seht! Was uns als Kinder so beglückte, war dies: wir vernahmen den geheimnisvollen Klang aus einer schönen hohen Zukunft: er kommt — und wir glauben daran. Dies Hörcchen auf die hohe Welt, die hinter der Gegenwart ist, auf ihren Ruf: er kommt, ein unendlich Lieber, Güter — und an diese Botschaft glauben, sich ihr einmal ganz hingeben: das ist kindlich. Nichts für Männer? Ach: die tiefsten Denker und die größten Künstler, die haben das gekonnt, sie haben dies Sehnen und Staunen, dies Hoffen und Warten auf die geheimnisvolle Welt des unendlich Gütigen ernst genommen, sie haben sich des Kindes in sich nicht geschämt; so sind sie reich geworden, reich wie beschenkte Kinder, und so haben sie andere mit reich gemacht. So ihr nicht werdet wie die Kinder — laßt uns doch einmal den Mut haben, mit dem Herzen Kinder zu werden, voll Sehnsucht, Erwartung und — Glauben an das Geheimnis der Liebe!

P. S. B.

## Musik-Ebene

Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 275,2.

Sonntag, 4. Dezember.

8.30—9.00: Orgelfonzert aus der Leipziger Universitätskirche. \* 9.00: Morgenseier. \* 11.00—11.30: Buchführungskurs f. kl. u. mittl. Handel- u. Gewerbebetriebe; gehalten von Dipl. oec. Theo. Krömer und Mttw. von Fr. Refer. Berthold. \* 11.30—12.00: Die Finanzen des Deutschen Reiches und der Länder. Dr. Böcker von den Vereinen Staatswissenschaftl. Seminaren d. Univ. Leipzig: Wie hat Deutschland den Weltkrieg finanziert und was hat er gekostet? \* 12.00—13.00: Musikalische Stunde. Mitteldeutsche Komponisten. Werke von Paul Hindemith. Mttw.: Dresdener Streichquartett. \* 15.30: Wichtiges aus den Wochenevents. \* 16.30—18.00: Minne- und Liebeslieder aus mehreren Jahrhunderten. Zur Laute gesungen von Herrn. Müntz-Spannover, unt. Mttw. des Leipziger Fünftorchesters. \* 18.30—19.00: Dr. Fritz Reuter: Einführung in das bewußte musikal. Hören auf Grund der primitiv. Methode, Tonika-Do. Befestigung der Modalität. \* 19.00—19.30: Grundlagen der Religionsphilosophie. Prof. Dr. Th. Ziehen, Mitt. d. Univ. Halle: Gott als Sittengesetz und als Absolutes (Nichte, Gegend). \* 19.30—20.00: Vom Werden des deutschen Geistes. Priv.-Doz. Dr. W. Schinagel: Die deutsche Kritik der Gegenwart. \* 20.15: Die laufende Welle. Mttw.: Karl Kessler (Regit.) und das Leipz. Fünftorchester. \* 22.00: Sportfunk. \* 22.30: Tanzmusik.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

9.00: Morgenseier. (Mit Ernst o. Menschentinder, das Herz in euch bestellt.) — Anschließend: Glockengeläute des Berliner Doms. \* 11.30: Dritte Funtmatinee aus dem Großen Schauspielhaus. Kapelle Gerh. Hoffmann. — Berliner Sonntag: Regitationen; Paul Gräy. — Funtkonzert, moderne Tänze. \* 14.30: Major a. D. v. Rudolph: Was sind meine Briefmarken wert? \* 15.00: Dipl.-Landwirt Dr. Th. Affener: Die große Bodenbenutzungsverbesserung 1927 und ihre Bedeutung für Landwirtschaft und Gartenbau. \* 15.30: Übertrag. aus d. Großen Schauspielhaus: Die Abenteuer des Kapitän Funt. Eine Weihnachtsreise für groß und klein in bunten Märchenbildern. — Anschließend: Werbendächrichten. \* 18.45: Der Opti- und der Bestimmf über die Schönheiten der Natur. (Werbendochtrag.) \* 19.05: Chefredakteur Wilhelm Ackermann: Vom Ereignis bis zum Leser. \* 19.30: Th. Kappstein: Die Welt der deutschen Musik. (Zoh. Tauler.) \* 20.00: Dr. Rich. v. Stein: Erotische Musik. (Die Geräuschkunst der gelben und schwarzen Rasse.) \* 20.30: Konzert des Welterdienst. Zeltausgabe. Sportnachrichten. \* 22.30—0.30: Tanzmusik.

Königs wusterhausen Welle 1250.

9.00: Morgenseier \* 11.30: Dritte Funtmatinee. (Übertragung aus dem Gr. Schauspielhaus.) \* 14.30—15.00: Schachfunt. \* 15.00—15.30: Die große Bodenbenutzungsverbesserung 1927 und ihre Bedeutung für Landwirtschaft und Gartenbau. \* 15.30—17.55: Die Abenteuer des Kapitän Funt. (Übertrag. a. d. Gr. Schauspielh.) \* 18.00—18.30: Die Deffauer Idee. \* 18.30 bis 19.00: Das deutsche Dorf. \* 19.00—19.30: Märchen, Mythen und Legenden primitiver Völker. \* 19.30—20.00: Vorkursus aus

Märchen und Legenden. \* 20.00—20.30: Erotische Musik. (Die Geräuschkunst der gelben und der schwarzen Rasse.) \* 20.30: Konzert (Bläserorchester). \* 22.30: Tanzmusik.

Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 275,2.

Montag, 5. Dezember.

16.30—18.00: Dresdener Funtkapelle. \* 18.05—18.30: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. \* 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. \* 19.00—19.25: Die erste deutsche Revolution 1848/49; Prof. Dr. Brandenburg von der Leipziger Univ. \* 19.25: Wettervorhersage, Schneeverrichte und Zeitangabe. \* 19.30: Übertrag. aus d. Keinen Theater in Leipzig: „Madame Butterfly“. Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini. \* 22.00: Pressefieber u. Sportfunk. \* 22.15—24.00: Tanzmusik.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

15.30: Der Sternhimmel im Monat Dezember. \* 16.00: Prof. Dr. E. Seligmann, Abteil. Dir. im Hauptgesundheitsamt: Wie schütze ich mich gegen Diphtherie und ihre Folgen? \* 16.30: Novellen. Von Axel Eggbrecht. \* 17.00—19.00: Kapelle Gebirder Steiner. Anschließend: Werbendächrichten. \* 19.05: S. H. Studenschied: Einführung zu dem Sendespiel am 6. Dezember. \* 19.30: Mensch und Arbeit. Ober-Reg.-Rat Wald: Das Massen- und Führerproblem in der modernen Arbeitererschaft. \* 19.55: Min.-Rat Dr. Windelband, Prof. an d. Univ. Berlin: Die Außenpolitik des 19. Jahrhunderts. (Die Zeit der Heiligen Allianz 1. Teil: 1815—1848.) \* 20.30: Violinvorträge. Mitwirk.: Boris Schwarz (Violine). Im Fülgel: Sof. Schwarz. \* 21.15: Karl Müllter. (Zum 50. Geburtstag.) Einleit.: Worle: Dr. H. Martin Ester. Gedichte. Gelesen v. Dichter. \* 22.30: Am Winter. Mitwirk.: Ad. Henle (Tenor). Am Flügel: Theodor Madchen. Kapelle Gerh. Hoffmann.

Königs wusterhausen Welle 1250.

12.00—12.30: Englisch f. Schüler. \* 14.20—14.45: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. „Der fliegende Heinrich“, „Die Hausgenossen“, „Zwei Scherzmärchen“. \* 15.00—15.30: Landfrauenarbeit aus dem Internat. Agrarongeh in Rom. \* 15.35—15.40: Wetter- und Börsenbericht \* 15.40—15.55: Kochanweisungen und Speisenfolgen. \* 16.00—17.00: Gewinnbildung. \* 17.00—17.30: Geschichte d. großen politischen Parteien bis zum Weltkrieg. Die polit. Parteien im Wandel ihrer Formen. \* 17.30—18.30: Zur Geschichte unserer Kulturpflanzen. \* 18.30—18.55: Englisch f. Anfänger \* 18.55—19.20: Versuchsringe und Wirtschaftsberatung unter bes. Berücksichtigung der Arbeiten im Winter. \* 19.20—19.45: Einkauf — Werbung — Verkauf. \* 20.00: Orgelfonzert aus der St.-Gertrud-Kirche in Hamburg. \* 22.30: Am Winter. Konzertorch. Kermback. Adolf Henle (Tenor).

Stettin Welle 236.

Berliner Programm bis 20.30. \* 20.30: Fröhlicher Abend. Herrn. Bruch (Tenor), Lieder zur Laute. Karl Heinz Graumann (Tenor). Amv. Müß (Sopran). Karl Anton Brub (Baß). „Minabini“, eine äussische Woddyope; von Richard Thiele. Im Fülgel: Herm. Scheinsofer — Anschließend: Tagesnachrichten, Wetterdienst. Zeitausgabe, Sportnachrichten. \* 22.30 bis 1.00: Tanzmusik (Kapelle Kerubach) aus dem Konzerthaus Stettin.

**Wissenswertes**  
*Liebe Eltern!*

wenn eure Puppe irgendwelchen Schaden erlitten hat oder unscheinbar geworden ist, denn wisst, **Puppen repariert**

in Dresden seit vierunddreißig Jahren bekannt  
solid und sachmännlich

**Puppenhaus Schmidt**

Annenstraße 10, 1. Stock (am Postplatz)

Puppen jeder Art, Puppenwagen  
Puppenkleidung, alle Spielwaren

Riefen-Auswahl - Vorteilhaftige Preise - Telefon 10110



Hutzelberg

**Norweger Skihosen, auch für Damen, komplette Anzüge**

Neu! **Original-Norweger Wetterbluse** Neu!

imprägniert, Mk. 14.50

Große Auswahl in

**gefütterten Lodenjoppen**

von M. 18.— an

**Garderobehaus Pirna**

Inh. **Jos. Sander**

Schmiedestr. 38 — Ruf 354



**Samt, Velvet  
Velours Chiffon  
Seal Plüsch**

Crêpe Georgette à Velours

Krawatten, Schals, Kragenschoner und Taschentücher

Seidenhaus

**Zschucke**

An der Kreuzkirche 2 und „Seetorhaus“ Ecke Prager und Seestraße

Dresden-A.

**Moderne  
Herren- u. Knaben-  
Bekleidung**

Grosse Auswahl in allen Artikeln  
Sehr billige Preise!

**Kleiderhaus Gustav Gumpel**

Bodenbach-Weiher 308

Bitte Firma genau zu beachten!

Fahrt wird vergütet!

**Braunkohlen- und Brikett-Industrie Aktien-Gesellschaft**



**BUBIAG**

BERLIN W9, POTSDAMER STRASSE 14

Telephon: Amt Nollendorf Nr. 7952-55

ABTEILUNG ZIEGELEI

bietet preiswert an:

1. gelbe Maschinenklinker (N.-F.), 2. Kleinsche Deckensteine  
ab Dampfziegelei Schacksdorf bei Finsterwalde N.-L.



**Echt schwarze und gestreifte  
Lederhosen**

4.50, 5.50, 6.50, 7.75, 8.75, 12. —

R. Grahl, Pirna, Elbtor, Dahmische Str.  
Herren-Kleidungen

**Stadtparkasse Königstein (Elbe)**

Bielatalstraße 71 — Neubau

Reichsmarkeinlagen zu günstigsten Zinsen  
(Heimspargbüchern)

Geschäftszeit: 8—12, 1/2 3—4 Uhr  
Mittwochs und Sonnabends nur von 8—12 Uhr  
Postscheckkonto 14836 Dresden



Verlobungs- u.  
Trauringe  
in 8, 14 und  
18 Karat

B. Fallet, Uhren u. Goldwaren

**Eisu- Me-  
tall-Betten**

Stahlmatr., Kinderbetten  
günst. an Priv. Kat. 1386 fr.  
Eisenmöbelfabr. Suhl  
(Thür.)

**Herrenstoffe  
Kostümstoffe / Mantelstoffe  
Sportstoffe / Konfirmanden-  
und Knabenstoffe**

**Tuchhaus Borchel**

Gegr. 1888 / Dresden-A., Scheffelfstr. 21 / Fernsprecher 13725

— Lindener Samte / Seal-Plüsch / Krimmerstoffe —

**Damentuche  
Futterstoffe / Manchester  
Windjackenstoffe / Billard-,  
Pult- und Uniformtuche**

**Deutsche Teppiche**

Brücken — Vorlagen — Felle  
Diwan-Decken — Tisch-Decken — Reise-Decken

**Linoleum**

Inlaid-Linoleum, 2. Wahl . . . . . qm von Mark 5.50 an

Druck-Linoleum, Druckläufer in allen Breiten, große Auswahl

**Linoleum-Teppiche**

Druck-Teppiche von Mark 14.85 an Inlaid-Teppiche von Mark 51.— an

**Kokos-Läufer**

in sämtlichen Breiten und vielen Farben, Meter von Mark 2.60 an

Wachstuche, Gummidecken, Wachstuch-Reste extra billig

**ERNST PIETSCH**

Dresden-A. 1, Moritzstraße 17

**Bereinsdruckfachen**

in geschmackvoller Ausführung billigt

durch die

**Buch- und Kunstbruderei der**

**Gächsischen Elbzeitung, Bad Schandau**

**Albert Engelhardt** Uhren, Goldwaren,  
Uhrmacher Sprechapparate,  
Bad Schandau Platten, optische Artik.

**Friseur Rochlitzer**

Pirna, Gartenstr. 10

bietet für jedes Kind  
das Passende,  
vom Besten  
das Beste  
in  
**Puppen und Babys**  
Alle  
Repara-  
turen in sorg-  
fältigster Ausführung  
Spezialität: Anfertigung  
von Puppen-Perücken in  
Naturhaar aus meiner Spezial-

**Puppen-Klinik**



**P. J. Thiel**  
Heilpädagoge f.  
Biochemie  
Homöopathie  
Naturheilung  
Bad Schandau  
Villa Thiel

(beim städt. Kurhaus, Badallee 215) Sprechstunden:  
werktätlich von 10—12, 4—6 Uhr. Jeden Mittwoch  
4—6 Uhr kostenfreie Untersuchung v. Minderbemittelten

**Die gute Uhr vom guten Fachmann!**



Garantie! Niedrige Preise  
ca. 500 Stück Auswahl von 10 bis 600  
Ferner große Auswahl in  
Stand-, Küchen-, Wand- u. Weckeruhren.  
Verlobungs- und Trauringe, Uhrketten,  
ff. Ohringe, Tafelbestecke, Brillanten

Uhrmachermstr. **Kern** Dresden-A.  
Friesengasse 1, neben Noack.

**Pianos** in großer Auswahl in der  
Preisliste von RM. 850—1500  
sowie elektrische Pianos hält  
am Lager  
**Hentsch, Neustadt/Sa.**  
Besichtigung ohne Kaufzwang. Bequeme Ratenzahlung

Die bestbekannte hochfeine

**Backbutter**

ist eingetroffen und empfehle dieselbe, sowie  
alle anderen Backartikel  
bestens

**Hermann Klemm**

## Strafrechtsreform und Reichstagsauflösung.

Ein Briefwechsel D. Dr. Kahl — Dr. Marx.

Der Berliner Rechtslehrer Prof. D. Dr. Kahl, Mitglied der Deutschen Volkspartei, hatte als Vorsitzender des Reichstagsausschusses zur Beratung des Strafgesetzbuchs an den Reichkanzler ein Schreiben gerichtet, in dem er seiner Besorgnis um das weitere Schicksal des großen Strafgesetzbuchwerkes Ausdruck verlieh. Was, fragte er, würde aus der seit 25 Jahren vorbereiteten Strafrechtsreform werden, wenn, wie vielfach gerüchtelt wird, der Reichstag im Frühjahr 1928 aufgelöst werden sollte? Würde dann alle Arbeit umsonst getan sein? Die entstandene Verwirrung, so hieß es dann am Schlusse des Briefes, würde beseitigt werden, wenn die Reichsregierung die Versicherung gäbe, daß bei etwaigen Erwägungen über eine vorzeitige Reichstagsauflösung die Notwendigkeit der Verabschiedung des Strafgesetzbuchwerkes eine entsprechende Berücksichtigung finden werde.

### Die Antwort des Reichkanzlers.

Auf diesen Brief Professor Kahls hat der Reichkanzler Dr. Marx am 1. Dezember geantwortet. Er habe, schreibt er, den Brief im Reichskabinett zum Gegenstand einer Aussprache gemacht und das Kabinett stehe auf dem Standpunkt, daß die Reichsregierung alles daran setzen müsse, eine Erledigung des Strafgesetzbuchwerkes noch in der laufenden Tagung des Reichstages zu erreichen. Die Regierung könne natürlich nicht dafür bürgen, daß der Reichstag tatsächlich bis zur Erledigung dieses Gesetzgebungswerkes zusammenbleiben werde, aber die Erreichung dieses Zieles liege in der festen Absicht der Reichsregierung.

### Gefängnis wegen Kindesmißhandlung.

Berlin. In dem Prozeß gegen das Ehepaar Land, das wegen Kindesmißhandlung angeklagt war, wurde der Ehemann Land wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen zu vier Monaten, die Ehefrau Land wegen wiederholter gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

### Gefängnis des Mörders Krause.

Berlin. Der unter dem dringenden Verdacht des Mordes an dem Gastwirt Rogowitsch und des Mordes und Mordversuchs an dem Ehepaar Radow in Berlin verhaftete Schlosser Krause hat nunmehr nach anfänglichem Leugnen die Täterschaft in beiden Fällen eingestanden.

### Finanzielle Hilfe für die bedrängten Stgebiete.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht erfährt, hat die preussische Staatsregierung im Reichsrat den Antrag gestellt, im Haushalts des Reichsministeriums des Innern für das Jahr 1928 bei den einmaligen Ausgaben eine einmalige Beihilfe von 15 Millionen Mark einzustellen, die für die wirtschaftlich und kulturell besonders bedrängten Grenzgebiete des deutschen Ostens bestimmt sein sollen.

### Amtlicher Teil.

Der unterzeichnete Stadtrat hat Veranlassung, die nachstehende gemeinschaftliche Bekanntmachung hiermit in Erinnerung zu bringen.

Bad Schandau, am 2. Dezember 1927.

#### Der Stadtrat.

Heidrich, stellv. Bürgermeister.

### Alkohol- und Nikotinverbot für Jugendliche.

#### Alkoholverbot für Betrunkene.

I. Die Amtshauptmannschaft bringt in Erinnerung, daß nach Artikel 1 § 5 des Noigesetzes vom 25. Februar 1923 (Reichsgesetzblatt T. I, Seite 147) verboten ist,

1. das Verabfolgen oder Ausschütten von Branntwein und das Verabfolgen branntweinhaltinger Genussmittel im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
2. das Verabfolgen oder Ausschütten anderer geistiger Getränke und das Verabfolgen nikotinhaltinger Tabakwaren im Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu eigenem Genuß in Abwesenheit des zu ihrer Erziehung Berechtigten oder seines Vertreters;
3. das Verabfolgen oder Ausschütten geistiger Getränke im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Betrunkene und dem Trunke Ergebene.

Wer einer Vorschrift des Absatz 1 vorzüglich zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe von 3 bis 10.000 RM. bestraft.

II. Um die vom Landtage angeregte strenge Durchführung vorstehender Bestimmungen zu gewährleisten, wird folgendes angeordnet:

Der Wortlaut des angezogenen § 5 ist in allen Gast- und Schankwirtschaften in der Nähe des Schankraumes deutlich sichtbar und mit der Ueberschrift dieser Verordnung versehen auszuhängen. Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

pp. pp.

Pirna, den 15. Dezember 1927.

Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte Pirna, Sebnitz, Neustadt, Königstein und Bad Schandau.

Im hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden am 16. November 1927 auf Blatt 276 die Firma Kurt Dietrich, Schuhfabrik in Hohnstein, und als deren Inhaber der Werkmeister Louis Kurt Dietrich in Hohnstein und am 30. November 1927 auf Blatt 218 das Erlöschen der Firma Müller & Dietrich, Schuhfabrik Hohnstein S. S. in Hohnstein.

Amtsgericht Bad Schandau, den 2. Dezember 1927.

### Nichtamtlicher Teil.

**Tischler**  
auf echte Möbel  
sucht

Richard Kleisner,  
Tischlermstr., Krippen

**Nähmaschinen**  
Fahräder  
Wringmaschinen  
und Ersatzteile  
Reparaturen fachgemäß  
Wirtschafts-Artikel  
und diverse Geschenke

Ernst Buttrich  
Schlossermeister  
Wendischfähre

## Turnen / Spiel / Sport

Igmd. Bad Schandau — Spielabteilung —

Fußball.

Wexlen II gegen Bad Schandau I.

Nach längerer Ruhepause müssen die Blauweißen morgen nach Wexlen, um der Reserve des dortigen Turnvereins in dem angelegten Pflichtspiel gegenüberzutreten. Es geht also wieder um die Punkte. Das sollten sich die Einheimischen von allem Anfang an vor Augen halten, zumal der in seinen Ausmaßen äußerst beschränkte Wexlener Sportplatz schon manchem Gegner zum Verhängnis wurde. Bad Schandau stellt folgende Elf: Hofmann; Kurich, Hille; Venus, Wolf, Haje; Hering, Strohbach, Riechmann, Porstche, Ludwig. Abfahrt 12.12 Uhr mittags. Stellen 1/2 12 Uhr Bahnhofsfähre.

Auf den heute (Sonnabend) abends 7 Uhr in Gerschners Gastwirtschaft stattfindenden Vortrag von H. Flurhützig-Dresden über die „Internationalen Fußballregeln und ihre Bedeutung“ sei nochmals besonders hingewiesen. Im Interesse eines geordneten Spielbetriebes ist es Pflicht eines jeden aktiven Spielers, sich diesen Regel-Vortrag anzuhören. Auch Freunde des Sports sind herzlich willkommen.

Sp. Flugwestreife. Zwei Nationen sind führend auf dem Gebiet des Flugwesens, Amerika und Deutschland. Das beweist am besten eine Zusammenstellung der Weltreife, wobei die Amerikaner mit 21 Rekordern am besten abschneiden. Mit 20 folgt Deutschland aber schon! Die nächste Nation ist Frankreich mit 16. Es folgen weiter: Italien mit 5, die Schweiz mit 5, England mit 2, Schweden, die Tschechoslowakei und Ungarn mit je 1.

Sp. Zum Fußballkrieg Prag-Wien. Zwischen den Fußballern Prags und Wiens herrscht Krieg! Im Endspiel um den mitteleuropäischen Pokal zwischen Rapid-Wien und Sparta-Prag in Wien gab es beinahe einigmalige üble Kaufereien, die den Tschechischen Fußballverband veranlaßten, den Boykott gegen Wien auszusprechen. Nun hat Wien mit dem Boykott Prags geantwortet, so daß weder Prager Vereine in Wien noch Wiener Vereine in Prag spielen dürfen. Die Verhandlungen wegen Beilegung des Streites dauern an.

### Kongresse und Versammlungen.

k. Kongreß für Chorgesang Ostern 1928. Behördliche Maßnahmen haben in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit erfreulicherweise auch auf das Volksmusikwesen gelenkt. Zu den bisherigen Schulmusikwochen, den Kongressen für Kirchenmusik, Jugendmusik, zu den Tagungen musikalischer Fachverbände zur Klärung musikalischer Zeitfragen verschiedenster Art tritt nunmehr Ostern 1928 in einer Stadt in Westdeutschland, die für einen guten äußeren Ablauf bürgt, ein vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstalteter dreitägiger Kongreß für Chorgesang. Neben allgemeinen Vorträgen wird Raum gelassen, um die einzelnen Chorgruppen besonders berührenden Fragen zu erörtern. Eineinhalb Millionen Sänger sind organisiert.

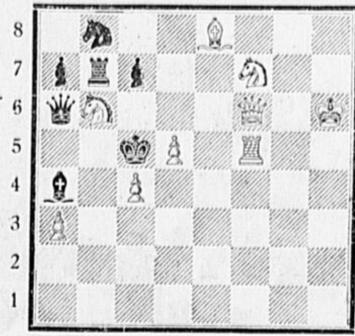
## Gachachete

bearbeitet vom Schachverein Bad Schandau.

Problem 105

von A. Ellermann (Fisch, Schachztg. 1927)

Schwarz: Kc5, Da6, Tb7, La4, Sb8, Ba7, c7



a b c d e f g h

Weiß: Kh6, Df6, Tf5, Le8, Sb6, f7, Ba3, c4, d5.

Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

Lösungsbefragung Probl. 104 von S. Gey.

1. Tg4, Th4; 2. Lf1:++
1. ... Tg2; Tg4; Te3; 2. Da6:++
1. ... Tf6, 2. Le4:++ 1. ... Le b6:++ 2. Td4:++
1. ... Ld6 2. Se1:++ 1. ... Se5 2. Sb4:++

Richtige Lösungen gingen ein: J. Heinrich, M. Werner. Anfragen und Lösungen an die Schriftleitung erbeten.

Der am Sonntag in Dresden ausgetragene Wettkampf endete mit dem Siege der Dresdner Mannschaften; von den Bad Schandauer Teilnehmern konnte nur S. Gey seine Partie zum Gewinn führen.

Spielgelegenheit jeden Mittwoch und Sonnabend im Café Werner am Markt.

### Aus dem Gerichtssaal.

§ Zuchthaus wegen Falschbuchung von 30 Mark. In Neuburg an der Saale wurde ein Postbetriebsrat zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt, weil er 30 Mark Telefongebühren, die sein verarmter Bruder nicht zahlen konnte, einem anderen Teilnehmer auf die Rechnung gesetzt hatte. Das Gericht bewährte es, eine solche Strafe auszusprechen zu müssen, und verwies den Verurteilten auf den Gnadenweg.

§ Eine Frau zum Tode verurteilt. Die Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn verurteilte die 24 Jahre alte Helene Zwanzyl aus Rheinsberg, Kreis Briesen (Pommern), den 23jährigen Volzlaus Tempkin und den 23jährigen Albin Zwanzyl zum Tode. Helene Zwanzyl war angeklagt, am 13. Februar 1927 ihren Ehemann gemeinsam mit ihrem Geliebten Tempkin und ihrem Vetter Albin Zwanzyl ermordet zu haben.

**UHREN Goldwaren**

**Gustav SMY**  
DRESDEN-A.  
Moritzstr. 10  
Ecke Johannstr.

### Optisch-mechanische

## Spielwaren-Ausstellung

im Schwarzen Adler u. Breite Str. 31

- Metall-Baukästen Märklin** von M. 2.70 bis M. 150.—  
**Eisenbahnen** la Uhrwerk, von M. 1.50 bis M. 100.—  
**Locomotiven** von M. 2.— an  
**Eisenbahnen**, elektrisch, von M. 26.— an  
**Bahnhöfe** von M. 4.— an  
**Bahnwärter-Häuschen** von M. 1.— an  
**Signale** von M. —.55 an  
**Bogenlampen** von M. 1.50 an  
**Dampfmaschinen**, prima, von M. 3.— an  
**Modelle**, 50 Sorten, von M. —.75 an  
**Transmissionen** von M. —.60 an  
**Elektromotoren**, 4 Volt, von M. 3.50 an  
**Elektromotoren**, Starkstrom, 125 u. 220 Volt, von M. 12.50 an  
**Laterna Magica** von M. 3.50 an  
**Kinos**, mit Filmen und Glasplatten, von M. 5.— an  
**Filme**, 200 verschied. Sorten, abgepaßte Stücke, von M. 1.50 an  
**Schnittfilme** pro Meter M. —.10  
**Feuerwehrauto**, mit Leiter und Glocke, M. 2.75  
**Autos**, la Uhrwerk, von M. —.50 an  
**Flieger**, tadellos fliegend, von M. —.60 an  
**Aufziehartikel** von M. —.50 an  
**Puppenstuben** Beleuchtung, reizende Muster, von M. —.50 an  
**Taschenlampen**, komplett, von M. 1.25 an  
**Prima Ersatz-Batterien** M. —.45  
**Sämtliche Kleinbeleuchtungs-Artikel**

Verfand nach auswärtig prompt und gewissenhaft  
 Besichtigen Sie bitte mein Schaufenster, in dem täglich eine **große Uchter-Bahn**, gebaut von Metall-Baukästen Märklin, läuft

**Einzig bestehend in Pirna**  
**Optik, Photo- u. Spielwarenhaus**

staatl. gepr.  
**S. Stein, Optiker**  
 Pirna, Breite Straße 31 Telefon 133

**FERNRUUF AE N° 525**

Gestrickte  
**Damen-Jaketts**

Pullover  
 Lumber-Jacks  
 Blusenschoner

Damen-Westen  
 mit und ohne Aermel

Moderne  
**Schals**

empfiehlt

**AUG-FRENZEL**  
**PIRNA**  
 Barbiergasse 20

**Ihr Vorteil**

Ist es, wenn Sie bei Neuanpflanzungen in Ihrem Garten die

**Herbstpflanzung** bevorzugen. Die Bestände sind noch reichhaltig und komplett, und die Pflanzungen entwickeln sich im nächsten Jahr besser, als bei später Frühjahrsplanzung

**Obstbäume u. Biergehölze**  
 Blütenstauden, Rankpflanzen, Deckenpflanzen, Co. i. feven, Rosen usw. in reichen Sortimenten u. best. Qual. vorrät. Beschreibende ausf. Preislisten a) Blütenstauden, b) Obstbäume postfrei

**Pirnaer Baumgärtchen**  
 Pirna a. E.  
 Dresdner Straße / Ruf 704

**Berücksichtigen Sie unsere Interenten**

**Die Singer**  
 mit Motor und Nählicht  
 das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Weitestgehende  
 Zahlungsvereicherungen  
 Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
 Einmal Leben über!

**Pirna, Dohnasche Straße 8**

**Niemand verfäume**  
 ehe er

**Spielwaren**  
 einkauft, im Spezialgeschäft für  
 Spielwaren von  
**Alwin Berger,**  
 Königstein, nahe am Bahnhof,  
 Erkundigungen einzuziehen. Man kauft dort genau so preiswert wie in Pirna und Dresden.

**Wein- u. Speisefarten**  
 liefert schnellstens  
**die Gächstliche Elbzeitung**

**Fortophon - Sprechmaschinen**  
 bilden eine Klasse für sich!

Geschmackvolle  
 Ausführung

Höchste Klangfülle!  
 Kokurrenzlos im Preis

**Musikhaus O. Friebe!**  
 Dresden, Ziegelstr. - Ecke Steinstr.  
 Eigene Fabrikation Gegründet 1902

# Sie müssen unbedingt unsere Weihnachts-ANGEBOTE annehmen!

Ein Augenmerk auf die Schaufensterauslagen bietet Ihnen große Vorteile!

## Modehaus F. R. Töttsch \* Pirna Ecke Obermarkt.

**Café Flantzschel**  
Postelwitz

Ab 3 Uhr  
**Konzert**

Ab 5 Uhr des  
beliebte Tanzabend.

**Gasthof Proffen**  
Sonntag, den 4. Dezember

### Stiftungsfest

des  
Männergesangsvereins Proffen  
bestehend aus  
Gesang, Theater und Ball

wozu wir alle Ehren- und passiven Mitglieder, sowie  
Brudervereine recht herzlich einladen  
Freunde und Gönner, sowie Gäste, herzlich willkommen

Anfang 5 Uhr  
Der Wirt Der Gesamtvorstand

Die  
**Weihnachts-Ausstellung**  
für unsere Kleinen wird  
Sonntag, den 4. Dezember, eröffnet

**Größte Auswahl**  
in sämtlichen Spielwaren für Jungen und Mädchen  
Der Zeit Rechnung tragend, alles  
äußerst preiswert

**Clemens Eißner, Am Markt**

**Restaurant „Zur Traube“**  
(früher „Viktoriaeller“)  
Sonntag, den 4. Dezember, 1/2 5 Uhr

### Großer Skatabend

Um zahlreiches Erscheinen bittet das Komitee

**Belzwaren**  
Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke  
Oberhemden, Einfaßhemden  
Macohemden und -Hosen  
Seidene Selbstbinder, Kra-  
watten, Seidenschals, Taschen-  
u. Ziertücher, Damenstrümpfe  
Stutzen, Samaschen, Hosen-  
träger, feine Herrensocken  
moderne Kragentwäsche

empfiehlt als passendes  
Weihnachtsgeschenk in reicher Auswahl

**Martin Schnabel**  
Zaunstraße — Zahlungserleichterung!  
Umtausch bis Neujahr gestattet

**Auf zum Weihnachts-Einkauf ins**

MODEHAUS  
**DRESSLER**  
DRESDEN-PRÄGER STRASSE 12

**Dort finden Sie das, was Sie suchen:**  
das Richtige in Kleiderstoffen - Wäsche  
Baumwollwaren - Trikotagen - Strümpfe  
Wollwaren - Schürzen - Herrenartikel  
Schlaf-, Kameelhaar-, Steppdecken usw.

**Ihr Kauf wird Ihnen lange Freude bereiten,  
weil Sie gut und billig bedient werden!**

Wir vergüten unseren auswärtigen Kunden bei Einkauf von M. 30. — an  
die Rückfahrt 3. Klasse per Bahn oder Autoomnibus bis 50 km für  
eine Person bei Vorzeigung der Rückfahrkarte

**Weihnachts-Geschenke**  
besonders preiswert

Bettwäsche, weiß 1 Bezug, 2 Kissen, ab 9.-  
Bettwäsche, bunt 1 Bezug, 2 Kissen ab 7.90

Hohls.-Betttücher, Barchent-Betttücher  
Leinen- u. Damast-Handtücher, Damast-  
Tischtücher, bunte Tischdecken, Tafel-  
tücher mit Servietten, Frottierwäsche  
Wischtücher, Taschentücher  
Oberhemden, Sofadecken, Schlafdecken

**Kleiderstoffe**  
in besonders großer Auswahl zu  
billigen Preisen

**Arno Peukert (vormals M. Beger)**  
Pirna, Barbiergasse 5/6

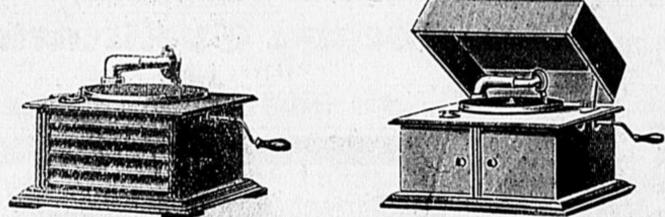
**Schirme, Spazierstöcke  
Tabakpfeifen**

usw. kauft man beim Fachmann, wo vor-  
kommende Reparaturen in eigener Werk-  
statt zu Vorzugspreisen ausgeführt werden

**Hugo Lämmel, Poststr.**

**Hauschlachtungen**  
werden jederzeit noch  
angenommen

**Sünderhauf**  
Wendischfähre Nr. 1



Nur 15 Mark Nur 28 Mark

**Kostet dieser feine Sprechapparat**

Salonschränke mit Doppelfeder-schneckenwerk	nur	80 Mark
Zithern, wo jeder sofort spielen kann	20, 15, 12 und 10	" "
Mandolin	25, 20, 15, 12, 10, 8 und 6	" "
Lauten	35, 30, 25, 20 und 15	" "
Gitarren	30, 25, 20, 15, 12 und 10	" "
Violinen	von 7	an
Ziehharmonikas	von 3	an

sowie alle anderen Instrumente zu niedrigen Preisen

**Cappert, Dresden, Wettiner Straße 34**  
Achten Sie genau auf die Hausnummer

Prachtvolle  
**Weihnachts-  
geschenke**  
Günstigste Bezugs-  
bedingungen!

**Ibad-Flügel**  
und  
**Pianos**  
Meisterwerke!

**Stolzenberg**  
Dresden  
Joh.-Georgen-Allee 13

**Preiswerte Winterbekleidung**  
in großer Auswahl

Damenmäntel, mit und ohne Pelzbefatz	65.-, 42.-, 35.-, 28.-
Bachschämäntel in Ottomane und Rips	45.-, 35.-, 28.-
Pelzjassen, imitiert	58.-, 35.-
Damenkleider, hochapart in allen Preislagen	
Rockpaletots für Herren, tiefschwarz	75.-, 65.-, 50.-, 45.-
Anzüge in allen Farben und Größen	72.-, 65.-, 45.-, 28.-
Schwedenmäntel, schicke Form	78.-, 62.-, 46.-, 35.-
Winterjoppen in reicher Auswahl	30.-, 25.-, 18.-

Sanzhosen — Windjacken — Streif- und Arbeitsjosen  
Reichhaltiges Lager in Kindermänteln und Anzügen

**Garderobehaus Pirna**  
Inh.: Jof. Sanber, Schmiedestr. 38  
Ruf 354 / Sonntag bis 6 Uhr geöffnet



## Reglerheim

Heute Sonnabend, den 3. Dezember

### Schlachtfest

Hierzu laden freundl. ein Hermann Jahn und Frau

**Berghotel  
Großer Winterberg**  
Mittwoch, den 7. Dezember

### Schlachtfest

in bekannter Weise

Freunde und Gönner  
ladet höflichst ein  
Karl Pratorius



## G. D. A.

Jugendbund  
Sonntag, den 4. Dez. 1927  
**Zusammenkunft**  
im Vereinslokal (Gerfchner)  
Erscheinen aller ist Pflicht!  
Der Obmann

### Gesang-Verein „Liederfranz“

Morgen Sonntag, 4. Dez.,  
**Roterbummel**  
nach der **Drauer Scheibe**  
Treffen: 1/4 16 Uhr am  
„Lindenhof“.  
Tanz ab 16 Uhr

Noch ist reichlich Zeit

Letzter Bestelltag: 22. Dezember

## Weihnachts-Aufträge

im Photo-Atelier **Sichtner**, Bad Schandau, Poststraße, zu erteilen

## Für den Weihnachtstisch

Oberhemden, weiß und bunt, von 3,50 aufwärts  
Selbstbinder und Schlipse, muntere Farben, von 0,90 aufwärts  
Kragen und Kragenschoner, letztere von 3.— aufwärts  
Handschuhe in Leder und Wolle

Kleider — Röcke — Blusen, erstere von 6.— aufwärts  
Moderne Schals für Damen von 3.— aufwärts  
Mützen in allen Farben  
Ansteckblumen und Ziertücher

**Hüte**, jetzt weit unter Preis, von 3.— aufwärts

**Helene Behr**

Buß- u. Modetwaren - Bad Schandau, Poststr. 30

### Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle ich in meiner Verkaufsstelle in Bad Schandau

**Ia Butter**, die vorzügliche  
Backbutter, vom Besten das Beste  
**Sereinigte Vollmilch**  
**Schlag-, Kaffee- und Gauerfahne**  
den bekannten Sahnenquart und Quart

Dampfmolkerei Lichtenhain **Max Richter**

## Für den Weihnachtstisch

empfehle

Belze  
Hüte  
Mützen  
Schirme, Stöcke  
Oberhemden  
Einfahhemden  
Unterhosen  
Kragewäsche  
Dauertwäsche  
Vorhemdchen  
Leder- und  
Stoffhandschuhe

Selbstbinder  
Krawatten  
Herrensokken  
Gamaschen  
Stutzen  
Ziertücher  
Seidenschals  
Wollschals  
Taschentücher  
Hosenträger  
Sockenhalter  
Damenstrümpfe

zu äußerst niedrigen Preisen

**Martin Schnabel, Kürschnermstr.**

### Wittelsbacher Bierstuben

Dresden-Pl., Moritzstraße 10  
**Gutbürgerl. Speisereferant**  
Reichhaltiger Mittags- und Abendtisch  
zu kleinen Preisen  
Echte Biere Gutgepflegte Weine  
— Täglich Künstler-Freikonzert —  
Inh. Fritz Koppay

Die Aushändigung  
der Zeitung erfolgt  
nur gegen Vorzei-  
gen der Quittungs-  
karte

### Jetzt ist die richtige Zeit um Weihnachtsgeschenke

auszusuchen, denn mein Lager bietet jetzt die größte Auswahl, u. die Kundschaft kann aufmerksam bedient werden.

Auf Grund alter billiger Abschlässe biete an:

<b>Bettwäsche</b> Beverzug · Garnituren aus Linon, Damast, Stangenleinen	<b>Leibwäsche</b> in Barchent u. Beidentuch Tag- und Nachhemden für Damen und Herren Normalhemden u. Hosen Leibchen u. Aermelhosen Schlupfer, Klapphosen Korsetts, Hüftformer Gürtel, Büstenhalter Drinze-Unterbröcke Bade- u. Frottierhand- tücher, Taschentücher Damenjacken, Pullover Klub- u. Aermelwesten Schals und Mützen Hosenträger Sockenhalter Krawatten
<b>Gestifte Bezüge</b> Bunte Leber Schlaglatten Betttücher, Bettdecken Echt türrot Inlett	<b>Tischwäsche</b> Damast-Tischtücher Tafeltücher, Servietten Kaffeegedecke, Tisch- u. Kommendenbedeken Sofabedeken
<b>Küchenwäsche</b> Handtücher Wischtücher Wolltücher	<b>Strümpfe und Socken</b> Gamaschen, Handschuh 1 Pfd. Strickwolle 4.00

**Albert Hartmann**, früher Vasteiplatz, jetzt nur  
Poststr., neb. Möbel-Hauschild  
Morgen Sonntag geöffnet!

### Für den Weihnachtstisch

empfehle mein großes Lager in  
Hüten, Mützen, Filzwaren  
Schirmen, Stöcken

Stets Eingang von Neuheiten!

**H. Bönicke**, Bad Schandau  
Poststraße 144

### Wirklich praktische Weihnachtsgeschenke

sowie  
**Reste zu Blusen und Kleidern**  
in bekannt guter Qualität  
und nur modernen Mustern  
taufen Sie spottbillig bei

**Alfred Schmüder, Biernä**

Schöffergasse 10 und  
im Hauptgeschäft Dohnaische Straße  
Faltenpresserei Hohlraumnähererei  
Neueste Modezeitungen liegen aus!

## Ob Wolle- ob Seide- was es auch sei.....



Wenn Sie die Sicherheit haben, daß  
die Farbe des Stoffes ein Waschen  
überhaupt zulässt, dann ist eine  
kalte Persillauge das Gegebene.  
Seidene Sachen rollt man zum Trock-  
nen in Tücher ein, wollene Stücke trock-  
net man durch Ausbreiten auf einem  
Tuch. (Nähe des Ofens und Sonne ist  
dabei zu meiden.)

## Persil für alle Wäsche!

Serie: „Das sparsame Waschen.“ Bild 6.

### 54. Musikalische Andacht

Sonntag, am 11. Dezember 1927, abends 8 Uhr,  
in der

Stadtkirche zu St. Johannis zu Bad Schandau

Mitwirkende:

Der Kirchenchor  
Ein Streichquartett (Mitglieder der Stadtkapelle)  
Orgel u. Leitung: Paul Hartig, Kantor u. Organist  
Ansprache: Herr Pfarrer Giebner

Programm (berechtigt zum Eintritt) — 30 M.  
Die Kirche ist geheizt!

## RING-HOTEL

Bad Schandau

In dem renovierten Café  
Sonntag, den 4. Dezember

## Großes KÜNSTLER-KONZERT

ausgeführt von

Mitgliedern der Kur-Kapelle

Anfang 4 Uhr — Eintritt frei

**weil**  
ich überzeugt bin, daß

**Edla**

**MILCH**  
DAS  
HYGIENISCH  
SAUBERSTE  
ERZEUGNIS IST, KANN  
DASELBE NUR EMPFOHLEN WERDEN.  
SO SPRICHT DER ARZT.

